

LZH JAHRESBERICHT

2019



VBG. LANDESZENTRUM FÜR HÖRGESCHÄDIGTE
gemeinnützige Privatstiftung

sozialfonds
gemeinden und land Vorarlberg
unser Land



Vorarlberg
unser Land

» RÜCKBLICK 2019



GESCHÄFTSLEITUNG



APF | KINDERGARTEN



PSYCHOLOGIE



SCHULE



THERAPIESTALL



THERAPIE



TEAM



BERATUNGSSTELLE



HÖRTECHNIK



ALLGEMEINES



DOLMETSCHZENTRALE



KEGELBAHN



BERICHTE



SELBSTHILFEGRUPPE

Erklärung zum Genderstern *

In unserem Jahresbericht verwenden wir den Genderstern * für eine geschlechtergerechte Schreibweise. Der typografische Stern soll zum Ausdruck bringen, dass sowohl männliche und weibliche wie auch nichtbinäre Geschlechtsidentitäten einbezogen sind.



» INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|---|----|
| Inhaltsverzeichnis..... | 3 |
| Vorwort | 4 |
| Stimmungsvolle Weihnachtsfeier im Restaurant „Wirtschaft“ | 6 |
| Schule für Sehförderung und Blindenpädagogik..... | 9 |
| Unsere Schul- und Kindergartenkinder..... | 10 |
| Neu am LZH..... | 12 |
| HNO-Ambulanz/Verwaltung und Fuhrpark im neuen Gebäude | 13 |
| 30 Jahre Schule & Kindergarten & Audiopädagogische Frühförderung am LZH | 14 |
| Lebenserfahrungen sammeln und spielen dürfen..... | 16 |
| Neurofeedback-Therapie..... | 19 |
| Der Wald – unser Jahresthema im Kindergarten | 20 |
| Hurra – wir fahren nach Wien | 22 |
| Glücksbotschaft im Hörgerät..... | 23 |
| Stundenlauf – 30 Jahre Schule & Kindergarten & Audiopädagogische Frühförderung..... | 24 |
| GTB – Ganztagsbetreuung – so cool! | 25 |
| Gebärdensprache begeistert | 26 |
| Taube Dolmetscher*innen – Barrierefreiheit auf höchstem Niveau | 27 |
| Internationaler Tag der Gehörlosen | 28 |
| Kultur- und Freizeitreise ins Salzburgerland und in die Steiermark..... | 29 |
| Statistik 2019..... | 30 |
| Musiktherapie – Gefühle wahrnehmen, ausdrücken und regulieren..... | 36 |
| Getragen werden ist ein wunderbares Gefühl..... | 38 |
| Für ein Kind ist seine Welt die einzige..... | 40 |
| Tomatis® Hörkur entdeckt | 42 |
| Mit dem Hörmobil noch näher an unseren Klient*innen..... | 44 |
| Neue Hörgeräte für Don Alberto | 45 |
| Julian – zwei Kulturen und zwei Sprachen | 46 |
| 100. Geburtstag | 49 |
| Alle Neune – jede Menge Spaß und Abwechslung..... | 50 |
| Wir sagen Danke/Prof. DDr. Herbert Batliner verstorben..... | 51 |
| Pensionistentreff..... | 54 |
| VGS – Vorarlberger Gehörlosensport | 55 |
| Tinnitus – Wenn es im Ohr klirrt, brummt oder summt..... | 56 |
| Wirtschaftsprüfung/Danke | 57 |
| Vorstand/Impressum..... | 58 |



VORWORT

30 JAHRE AUDIOPÄDAGOGISCHE FRÜHFÖRDERUNG – 30 JAHRE KINDERGARTEN – 30 JAHRE SCHULE

Liebe Leserin, lieber Leser,

wie doch die Zeit vergangen ist. 30 Jahre ist es her, seit wir am Landeszentrum für Hörgeschädigte die Audiopädagogische Frühförderung, einen Kindergarten und eine Schule gegründet haben. Vielleicht können sich einige von Ihnen noch daran erinnern, was für einen wichtigen, innovativen Schritt wir damals in der Förderung und Begleitung von schwerhörigen oder gehörlosen Kindern gesetzt haben! Insbesondere der Ansatz, Unterstützung vom ersten Lebenstag an zu bieten, war zu dieser Zeit keineswegs eine Selbstverständlichkeit.

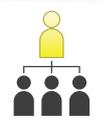
Gerade aber diese frühe Förderung ab der Geburt ist die wichtigste Voraussetzung, um eine spätere optimale Hör- und Sprachfähigkeit – ob hörgerecht laut- oder gebärdensprachlich orientiert – zu erlangen. Diese Fähigkeit „öffnet die Tür zum Menschen“, denn Kommunikation und der Austausch mit anderen ist ein Grundbedürfnis jedes Menschen.

Mit der Gründung des Kindergartens und der Schule vor 30 Jahren konnte auch ein dunkles Kapitel beendet werden. Die zwanghafte Einweisung gehörloser Kinder in Internate weit weg von zu Hause. Diese Kinder wurden aus ihren Familien gerissen und durften das Internat nur einige Male im Jahr verlassen. So erging es auch meinen beiden gehörlosen Geschwistern. Das können wir uns heute Gott sei Dank nicht mehr vorstellen. Jedes Kind wächst selbstverständlich bei seinen Eltern auf und darf dort in die Schule oder in den Kindergarten gehen, wo es sich wohlfühlt und es seine Fähigkeiten entsprechend entfalten kann.

Mit der Gründung der erwähnten Abteilungen vor 30 Jahren und dem folgenden stetigen Ausbau konnte ein einmaliges „Rundumpaket“ geschnürt werden. Den Kindern mit Hör- und Sprachbeeinträchtigung – und natürlich auch Erwachsenen – steht heute ein breitgefächertes Angebot zur Verfügung, das „inklusive Teilhabe am täglichen Leben“ ermöglichen soll. Ich möchte an dieser Stelle vor allem der Vbg. Landesregierung (Abteilungen Elementarpädagogik, Schule und Gesellschaft, Soziales und Integration) danken, die uns seit Jahren hochqualifizierte Pädagog*innen zur Verfügung stellt und uns mit Leistungsentgelten für Therapien, Beratungen, Begleitung in Fragestellungen des täglichen Lebens usw. unterstützt. Auch dem Werk der Frohbotschaft als Träger unserer Schule gebührt ein herzliches Dankeschön für das Vertrauen, das uns entgegengebracht wird.

TECHNISCHER FORTSCHRITT

Natürlich hat der Fortschritt in den vergangenen 30 Jahren auch bei uns keineswegs halt gemacht. Eine der größten Errungenschaften ist zum Beispiel das Cochlea-Implantat. Mit dieser meines Erachtens bahnbrechenden Erfindung können viele Kinder, die gehörlos geboren wurden oder später ertauben, Sprache sehr gut verstehen. Auch alltägliche Hörgeräte sind inzwischen zu Hochleistungscomputern geworden und unsere Klassenzimmer sind mit Smartboards anstatt der früheren Schultafeln ausgestattet. Das Smartphone bietet durch die visuelle Datenübertragung enorme Vorteile für hörbeeinträchtigte Menschen. Zusätzlich gibt es verschiedene Apps, die zum Beispiel gesprochene Sprache live in Text umwandeln und auch Online-Gebärdenswörterbücher helfen, Kommunikationsbarrieren für uns alle abzubauen.



VORWORT

LAUTSPRACHE – GEBÄRDENSPRACHE

Ich möchte aber auch besonders die tiefgreifenden Änderungen im pädagogischen Ansatz in der Spracherziehung hervorheben. War die Anwendung der Gebärdensprache in öffentlichen Schulen vor 30 Jahren noch verboten, so dürfen die Eltern heute ganz selbstverständlich wählen, ob ihr Kind hörgerechtet lautsprachlich, in Gebärdensprache oder bilingual gefördert wird. Mit den bereits erwähnten Möglichkeiten der Medizin und Technik haben sich die Voraussetzungen völlig geändert. Ja, es haben sich Welten an vielfältigen Kommunikationsmöglichkeiten aufgetan. Gehörlose Kinder können heute erfolgreich parallel die Laut- und Gebärdensprache auf höchstem Niveau erlernen.

NEU AM LZH: SCHULE FÜR SEHFÖRDERUNG UND BLINDENPÄDAGOGIK

In diesem Jubiläumsjahr durften wir als weiteren qualitativ wichtigen Schritt auch die „Schule für Sehförderung und Blindenpädagogik“ in unsere Schule integrieren. Menschen mit unterschiedlichen Sinnesbeeinträchtigungen sollen gemeinsam und ganzheitlich begleitet werden. Vorarlberg ist inzwischen das vierte Bundesland – nach Salzburg, Niederösterreich und Tirol –, in welchem die Sinnesbereiche HÖREN und SEHEN bereits unter einem Dach beheimatet sind. Ich wünsche mir, dass sich die Pädagoginnen der Sehförderung bei uns wohlfühlen und vor allem die Kinder von dieser interdisziplinären Zusammenarbeit profitieren.

INKLUSION ALS ZIEL

Einschluss oder Einbeziehung bedeutet wörtlich übersetzt „Inklusion“. Niemand darf ausgeschlossen werden und die gesamte Gesellschaft soll von der Unterschiedlichkeit und der Vielfalt profitieren. Kein Wunder daher, dass auch die UN-Menschenrechtskonvention „Inklusion“ inzwischen als Menschenrecht eingestuft hat. Noch sind wir auf dem Weg zu einer „inklusiven Gesellschaft“, also noch nicht am Ziel.

Auch für uns als Landeszentrum für Hörgeschädigte ist die Selbstverständlichkeit einer „inklusiven Gesellschaft“ das Ziel. Ich persönlich sehe unseren Auftrag besonders darin, uns für den Bereich barrierefreie Kommunikation einzusetzen. Dazu zählen neben einer optimalen technischen Ausstattung z.B. die lautsprachliche hörgerechtete Förderung, Kommunikation in Gebärdensprache, Ausbildung von Schrift- und Gebärdensprachdolmetscher*innen sowie Kommunikationsassistent*innen. Außerdem sind „mobile Lehrer*innen“ als Unterstützung für integrierte hörgeschädigte Kinder und ihr Umfeld täglich im ganzen Land unterwegs. Mehr als zwei Drittel der Kinder mit Hörbeeinträchtigung besuchen in ihrem Heimatdorf die Schule oder den Kindergarten und erhalten dort von unseren Hörgeschädigtenpädagog*innen spezielle Förderung.

In diesem Zusammenhang möchte ich Ihnen noch das Interview mit Julian Gorbach ans Herz legen. Er ist der Sohn gehörloser Eltern und kann uns wohl einen ganz besonders kompetenten und emotionalen Einblick in das Thema „Inklusion“ geben. Ich persönlich fand es auf jeden Fall spannend, was Julian zu sagen hat.

Noch viele weitere interessante Beiträge erwarten Sie in unserem Jahresbericht 2019. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Durchblättern und verbleibe

mit einem herzlichen Gruß

J. Mathis



Geschäftsführer Dr. Johannes Mathis



STIMMUNGSVOLLE WEIHNACHTSFEIER IM RESTAURANT „WIRTSCHAFT“

Dieses Jahr bot die „Wirtschaft“ in der Dornbirner Innenstadt das ideale Ambiente für eine stimmungsvolle LZH-Weihnachtsfeier. Der festliche Abend wurde mit einem Sektempfang und dezenter musikalischer Begleitung eingeläutet. Und bevor man recht ins Plaudern kam, hieß es schon auf den hohen Barstühlen Plätze einnehmen. Es folgte der erste offizielle Teil. Dir. Mathis durfte neben den **Mitarbeiter*innen** auch die Vorstandsmitglieder **Dr. Otto Spiegel**, **Dr. Karl-Heinz Nagel** und **Stefan Mathis** mit Gattin Cornelia ganz herzlich begrüßen. Frau **Mag. Dr. Evelyn Marte-Stefani** musste sich leider kurzfristig aufgrund eines wichtigen Termins entschuldigen. Wir freuen uns, wenn sie nächstes Jahr wieder dabei sein kann. Als neue Mitglieder im Schulteam wurden die **Pädagoginnen der Schule für Sehförderung und Blindenpädagogik** speziell willkommen geheißen. Es war uns auch eine besondere Ehre, treue Gäste wie die Leiterin des Werks der Frohbotschaft, **Brigitte Knünz** und ihre Stellvertreterin **Rosalia Kohler**, bei unserer Weihnachtsfeier zu begrüßen.



Festliches Ambiente

Nach dem ersten offiziellen Teil ging es mit dem musikalischen Programm weiter. Mit jazzig-souligem Charme unterhielt uns die **Partyband „Layout“** den ganzen Abend hindurch und sorgte für einmalige Stimmung. Die Gebärdensprachdolmetscher*innen **Annegret Franken** und **Renato Pesavento** begannen ganz spontan die Songs in Gebärdensprache zu übersetzen und spätestens jetzt hielt es kaum jemanden auf dem Platz. Es wurde mit „Händen und Füßen“ bis spät in die Nacht getanzt und gefeiert. Auch die Kulinarik kam an diesem Abend nicht zu kurz. Mit „Flying Buffet“ wurden wir vom Wirtschaft-Team mit feinsten, wunderbar kreierten Köstlichkeiten verwöhnt.



Sektempfang

HÖHEPUNKT DES ABENDS: EHRUNGEN



10-jähriges Dienstjubiläum

10-jähriges Dienstjubiläum

Andja Olar (Raumpflege)

Songül Orun (Raumpflege)

Barbara Grabherr (Verwaltung)

Sabrina Warmuth (Verwaltung)

Claudia Sabato (Therapie)

Kristina Ratz (Therapie) nicht auf dem Foto

15-jähriges Dienstjubiläum

Sonja Heimpel (Hörtechnik)

Mag. Veronika Jochum (Schule)

Birgit Gorbach (Schulküche)



15-jähriges Dienstjubiläum



STIMMUNGSVOLLE WEIHNACHTSFEIER IM RESTAURANT „WIRTSCHAFT“

20-JÄHRIGES DIENSTJUBILÄUM

Monika Hans

Mit großem Engagement setzt sich Monika Hans seit 20 Jahren für das Landeszentrum für Hörgeschädigte ein. Sie ist Leiterin der Dolmetschzentrale und der neuen Verwaltungsabteilung „Staudenweg“. Außerdem ist sie für viele administrative Belange verantwortlich: unter anderem für die EDV-Technik, die digitale Telefonanlage, die Zeiterfassung, das Klientenabrechnungsprogramm usw. Als Assistentin der Geschäftsleitung unterstützt sie Dir. Mathis und das LZH-Team zudem mit ihrem umfangreichen Fachwissen.

Andy Linder

Herr Linder betreut die gesamte EDV-Technik der Schule für Hör- und Sprachbildung im Landeszentrum für Hörgeschädigte. Zusätzlich ist er für die professionell gestaltete LZH-Website verantwortlich und sorgt somit für einen optimalen Webauftritt und die Internetpräsenz des Landesentrums für Hörgeschädigte.

Mag. Heidrun Rehmann

Als Hörgeschädigtenpädagogin setzt Frau Rehmann ihre hohe fachliche Kompetenz seit 20 Jahren mit besonderem Engagement für die Schule für Hör- und Sprachbildung ein. Sie vermittelt unseren Kindern mit Hörbeeinträchtigung nicht nur wichtige Lerninhalte, sondern gibt ihnen auch Werte für das Leben mit.



Vlnr: Monika Hans, Andy Linder, Heidi Rehmann
20-jähriges Dienstjubiläum

30-JÄHRIGES DIENSTJUBILÄUM



Jubilarin Ulrike Mathis

Audiopädagogin Ulrike Mathis feiert ein ganz besonderes Jubiläum. Seit 30 Jahren setzt sich die Gattin des Geschäftsführers Johannes Mathis mit großem persönlichen Engagement für das Landeszentrum für Hörgeschädigte ein. Als Audiopädagogin erzielte sie große Erfolge bei der hörgerichteten lautsprachlichen Frühförderung von Kleinkindern mit Hörschädigung. Besonders erwähnenswert ist auch, dass sie die freundliche Stimme am „Nothandy“ ist, womit sie für die Mitarbeiter*innen und unsere Klient*innen „rund um die Uhr“ erreichbar ist. Sie erhält als Dankeschön für ihren verdienstvollen Einsatz eine Ehrenurkunde in Gold und ein „LZH-Geschenkskistchen“.



STIMMUNGSVOLLE WEIHNACHTSFEIER IM RESTAURANT „WIRTSCHAFT“

30 JAHRE VORSTANDSMITGLIEDSCHAFT

Für ihre 30-jährige ehrenamtliche Tätigkeit überreichte Dir. Mathis unseren Vorstandsmitgliedern **Mag. Dr. Evelyn Marte-Stefani** (nicht auf dem Foto), **Dr. Karl-Heinz Nagel** und **Dr. Otto Spiegel** ein kleines, ganz besonderes Präsent:



Dr. Otto Spiegel, Johannes Mathis, Dr. Karl-Heinz Nagel



...ein von der Künstlerin Margit Denz handgefertigtes „Herz mit Ohr“ aus Limoge Porzellan. Es soll die herzliche Verbundenheit mit unserem Zentrum für hörgeschädigte Menschen symbolisch zum Ausdruck bringen.

PENSIONIERUNGEN

Marianne Tribert war seit 2014 ein wichtiges Teammitglied in unserer **Schulküche**. Sie bleibt unter anderem auch als Spezialistin für „habenverdächtige“ Nachspeisen in Erinnerung. Ihre Arbeitskolleg*innen schätzten vor allem ihre ruhige und besonnene Art und bezeichneten sie als „Herzensmenschen“. Ihr war ein harmonisches Miteinander immer besonders wichtig. Wir wünschen ihr für die Zukunft im „Ruhestand“ alles Gute und eine ausgefüllte Zeit mit ihren sportlichen Hobbys und ihrer Familie.



Marianne Tribert, Veronika Suntinger

Veronika Suntinger war seit 2005 als Schulbusfahrerin am LZH beschäftigt. In dieser Zeit legte sie weit über eine Million Kilometer – im ganzen Land und auch im angrenzenden Ausland – unfallfrei (!) zurück. Bei Regen, Schnee und Eis durften wir ihr unser wertvollstes Gut – nämlich unsere Kinder – anvertrauen. Ihre Flexibilität und ihren Fleiß stellte sie auch unter Beweis, als sie zwei Jahre lang eine Karenzstelle als Reinigungskraft übernahm. Wir vermissen vor allem ihr humorvolles herzliches Wesen. Alles Gute für die Pension – als große Tierfreundin hat sie jetzt mehr Zeit für ihre beiden Hunde und vor allem auch für ihre Familie.

AUSBILDUNGEN

Stefan Mathis (Audiotherapie und Tomatis), **Mag. Franziska Haller** (Biofeedbacklehrgang mit ausgezeichnetem Erfolg), **René Knödler** (Diplom Behindertenbetreuer)

Dir. Johannes Mathis bedankt sich beim gesamten Mitarbeiter*innenteam für den engagierten Einsatz und gratuliert den Jubilar*innen ganz herzlich.



Herzlichen Glückwunsch



NEU AM LZH: SCHULE FÜR SEHFÖRDERUNG UND BLINDENPÄDAGOGIK

Mit September 2019 übersiedelten die mobilen Lehrpersonen für Sehförderung von ihrer bisherigen Stammschule (SPZ Hohenems) an die Schule für Hör- und Sprachbildung am LZH nach Dornbirn. Nach Oberösterreich, Salzburg und Tirol ist nun Vorarlberg das vierte Bundesland, in dem die beiden Sinnesbeeinträchtigungen HÖREN und SEHEN unter einer gemeinsamen schulischen Leitung stehen.



Feierliche Ansprachen

Die feierliche Eröffnung der neuen Schule für Sehförderung und Blindenpädagogik fand am 16. Oktober 2019 im Festsaal des LZH statt.

Einführende Worte sprachen **Dir. Johannes Mathis** (LZH), **Christian Kompatscher** (Bildungsdirektion) und **Dir. Andrea Jonach** (Schule für Hör- und Sprachbildung, Schule für Sehförderung und Blindenpädagogik). Bevor **Landesrätin Dr. Barbara Schöbi-Fink** die Schule offiziell eröffnete, gab uns **Gertrud Zweier** (Lehrerin für Sehförderung) einen kurzen Abriss zur Geschichte der Seh- und Blindenförderung in Vorarlberg.



Leiter*innen und Vertreter*innen der Bildungslandschaft Vbg.

Nach der arbeitsintensiven und auch turbulenten Umzugs- und Umstrukturierungsphase können die Lehrerinnen für Sehförderung wieder ihre ganze Energie der eigentlichen Arbeit widmen: der Unterstützung und Begleitung von integrierten sehgeschädigten und blinden Kindern und Jugendlichen in allen Schultypen Vorarlbergs.

Einige Schüler*innen der Schule für Hör- und Sprachbildung, unser „LZH-Chörle“, gaben der Eröffnung durch ihre Darbietungen einen besonders festlichen Rahmen.



Begeisterndes LZH-Chörle

Im Anschluss an den offiziellen Teil konnten die neuen Räumlichkeiten besichtigt werden und die Lehrerinnen für Sehförderung informierten über ihre Arbeit. Bei einem leckeren Buffet fand ein reger Austausch zwischen den anwesenden Gästen statt.



LR Dr. B. Schöbi-Fink und Bildungsdirektorin HR Mag. Dr. E. Marte-Stefani erhalten einen interessanten Einblick in die Welt der Sehförderung und Blindenpädagogik



Dir. Andrea Jonach, BEd



))) UNSERE SCHUL- UND KINDERGARTENKINDER



Klasse 1a



Klasse 2a



Klasse 3a



Klasse 3b



Klasse 4a



Klasse 5a



»» UNSERE SCHUL- UND KINDERGARTENKINDER



Klasse 5b



Klasse 7a



Klasse 7k



Klasse 8a



Fotoquelle: GMR Fotografen GmbH



Kindergarten



NEU AM LZH

TEAM



· Doris Battaglin, M.A. (Schule)



· Christine Kaufmann, SoL (Schule)



· Francesca Mangiagli (Schule)



· Elisabeth Matt, BEd M.A. MSc. (Schule)



· Isabelle Bodemann (Schule – SPZ Hohenems)



· Martina Bösch (Schule – LSS Mäder)



· Gertrud Zweier (Schule)



· Elmar Sutterlüty (Schulbus)



· Mag. Verena Fuchs (Dolmetschzentrale)



· Manuela Fend (Hörtechnik Dornbirn)



· Wilma Reichsöllner (Hörtechnik Röthis)



· Gerda Lenz (Kindergarten)



· Petra Holzer (Kleinkindbetreuung)



· Isabella Kohler (Kleinkindbetreuung)



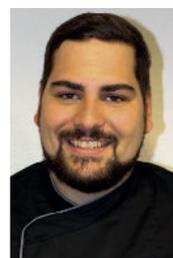
· Elisa König, BEd (Kleinkindbetreuung)



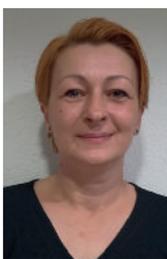
· Martina Pfanner (Kleinkindbetreuung)



· Manuela Sohm (Kleinkindbetreuung)



· Pascal Fink (Küche)



· Gordana Guja (Raumpflege)



· Daniela Wilfinger (Reittherapiestall)



· Felix Hefel (Reittherapiestall)



· Julia Knabl (Reittherapiestall)



· Anna Mathis (Reittherapiestall)



· Mathias Kremmel, BEd (Schule)



· Marina Stoiber, BEd (Schule)



· Sarah Reis (Soziales Jahr)



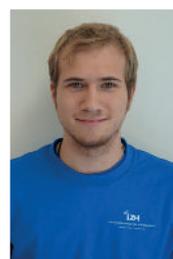
· Selina Sehic (Soziales Jahr)



· Thijs Niesten (Therapie)



· Leon Bahl (Zivildienst)



· André Eisterlehner (Zivildienst)





Dominik Gehrler
(Zivildienst)



Martin Knödler
(Zivildienst)



Lucas Krewer
(Zivildienst)



Lukas Kutzer
(Zivildienst)



Christopher Nagel
(Zivildienst)



Adrian Ströhle
(Zivildienst)

» HNO-AMBULANZ – DR. NAGEL IST WIEDER IM LZH

Wir freuen uns, dass wir HNO-Facharzt Dr. Karl-Heinz Nagel wieder als Institutsarzt zurückgewinnen konnten. Für unsere gehörlosen Klient*innen bedeutet dies ein barrierefreier Zugang zu fachspezifischer medizinischer Beratung und Betreuung vor Ort. Herzlich willkommen lieber Herr Dr. Nagel!

Terminvereinbarungen unter:
T +43 5572 25733-62, F +43 5572 25733-4
E-Mail: sonja.heimpel@lzh.at



» VERWALTUNG UND FUHRPARK IM NEUEN GEBÄUDE „STAUDENWEG“ IN DORNBIRN-HASELSTAUDEN

Im September 2019 wurde das vom Landeszentrum für Hörgeschädigte von der Hörtechnik angemietete, generalsanierte Gebäude mit einer Fuhrpark-Garage und einer überdachten Halle feierlich eröffnet. Im neuen Areal sind Mitarbeiterinnen des Personal- und Rechnungswesens, der EDV- und Zeiterfassung, die Medienabteilung und die Telefonzentrale untergebracht. Die Außenstelle Staudenweg bietet ebenfalls Platz für den gesamten Fuhrpark mit den Schulbussen und Firmenautos. Auch größere Postaussendungen werden mit Unterstützung von Zivildienern im neuen Verwaltungsgebäude abgewickelt.



Neues Verwaltungsgebäude und Garage



Dir. Johannes Mathis



» „30 JAHRE SCHULE & KINDERGARTEN & AUDIOPÄDAGOGISCHE FRÜHFÖRDERUNG AM LZH“

Wir blicken zurück ins Jahr 1989 – Was war damals die Motivation für die Gründung einer Schule und eines Kindergartens für hörgeschädigte Kinder?“



Johannes Mathis

Johannes Mathis erinnert sich: „Meine beiden Geschwister mussten eine Landessonderschule für Gehörlose in Mils (Tirol) und dann später in der Schweiz besuchen, da es bei uns im Land noch keine Schule gab. Ich glaube, jeder kann sich vorstellen, wie groß die Belastung für solche Familien war. Ich kann mich bis heute noch an den Trennungsschmerz erinnern, wenn meine Geschwister für mehrere Wochen ins Internat mussten und nicht nach Hause durften.“

Im September 1989 war es dann soweit. Mein Traum von einer eigenen **Schule** und von einem eigenen **Kindergarten** mit einer **Audiopädagogischen Frühförderung** für gehörlose und schwerhörige Kinder bei uns im Land wurde Wirklichkeit. Jedes Kind mit einer Hör- und Sprachbeeinträchtigung kann seither zu Hause bei seinen Eltern und Geschwistern aufwachsen. Es wird täglich mit einem Schulbus abgeholt, genießt zusätzlich das gesamte Therapieangebot und wird am Abend wieder nach Hause zu seiner Familie gebracht. Der verpflichtende Besuch eines Internates und die dadurch entstehende Entfremdung in der Familie war nun endlich Geschichte!“



Angelika Frey und Helga Willam posieren mit den Kindern stolz vor den Schulbussen

Beim Schwelgen in Erinnerungen fällt uns der Jahresbericht 1989 in die Hände.

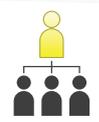
Ulrich Rümmele, der erste Klassenlehrer der neu gegründeten Schule, schrieb damals folgende Zeilen:

... „Mitten in den Sommerferien überraschte mich Frau Ferdinanda Mathis mit der Frage, ob ich bereit wäre, die neue Klasse zu übernehmen. Ich hatte die Ausbildung zum Gehörlosenlehrer bereits abgeschlossen. Da mich diese Thematik schon früher und auch als Betroffener (Vater eines mehrfachbehinderten gehörlosen Mädchens) in Bann gezogen hat, sagte ich nach kurzer Bedenkzeit zu.“

In der Klasse sind drei Kinder im Alter von acht bis zehn Jahren – zwei Mädchen und ein Bub. Unsere Schule ist lautsprachlich ausgerichtet. Der größte Teil des Unterrichts gilt deshalb auch dem Erwerb der Lautsprache. So ist im Stundenplan die Deutschstunde am häufigsten vertreten. Sprache fließt aber auch in alle anderen Gegenstände mit ein: so auch im Rechenunterricht, Malen, Werken, Turnen etc. Einen Schwerpunkt bilden dann noch die Fächer Hörerziehung und Rhythmik...“

(Auszug aus dem Jahresbericht 1989)





» „30 JAHRE SCHULE & KINDERGARTEN & AUDIOPÄDAGOGISCHE FRÜHFÖRDERUNG AM LZH“

Uli Rümmele, inzwischen in Pension, erinnert sich gerne an die schöne Zeit im LZH: „Aller Anfang ist schwer – so erging es auch mir damals. Aber man kommt schnell hinein“, antwortet er verschmitzt. „Vor allem, wenn man die Kinder und vor allem auch ‚d Lusbuaba‘ mag. Ich denke gerne an die gute Klassengemeinschaft und den Zusammenhalt zurück. Durch die kleine Klassenschülerzahl war es möglich, auf jedes Kind einzeln einzugehen und es individuell zu fördern. Auch an die Weihnachtsfeiern, bei denen der Kindergarten und die Schule gemeinsam Theaterstücke aufführten, erinnere ich mich gerne. **Angelika Frey**, die Leiterin vom **Kindergarten** und ich haben die Stücke gemeinsam mit den Kindern einstudiert. Abschließend möchte ich nur noch sagen: Die Arbeit am LZH hat mir viel Freude bereitet und mich ganz ausgefüllt.“



Uli Rümmele mit den ersten Schülern



Audiopädagogin Ulrike Mathis mit Michael Dösz

Gleichzeitig mit der Schul- und Kindergartengründung wurde auch die Audiopädagogische Frühförderung am LZH ins Leben gerufen.

Jedes Kind wurde von **Audiopädagogin Ulrike Mathis** viermal wöchentlich gefördert. Wie hat sie die Gründerzeit erlebt – was war damals wichtig?

Ulrike Mathis: „Wichtig war die ganzheitliche Entwicklungsförderung im Vorschulalter – in Zusammenarbeit mit den Eltern. Hör- und Spracherziehung, Sprachaufbau und Therapie audiogener Atem-, Stimm-, Sprech- und Sprachstörungen. Auch die Beratung der Eltern in ihrer besonderen Situation, wenn ein Problem mit dem Hören bei ihrem Kind festgestellt wurde, war sehr wichtig. Das hat sich auch bis heute nicht geändert.“



Michael mit seiner Familie

Michael Dösz – 30 Jahre später

Und uns interessiert natürlich auch, was aus Michael, dem kleinen gehörlosen Buben, der damals in der neu gegründeten Abteilung Audiopädagogik bei Ulrike Mathis in der Frühförderung war, geworden ist.

Stolzer Familienvater und tüchtig im Beruf

Michael Dösz: „Nach dem Besuch des **Kindergartens** und der **Schule am LZH** habe ich die Lehre als Fleischverarbeiter erfolgreich abgeschlossen. Seither arbeite ich bei der Firma Liebherr-Werk Nenzing GmbH als Hydraulik- und Schlauchmonteur. Seit einigen Jahren bin ich dort auch Gruppenleiter und mache laufend berufliche Weiterbildungen.“

Michaels ganzer Stolz ist auch seine Familie. Er ist glücklich verheiratet und stolzer Papa von zwei tollen Kindern.

„Wie könnten wir unseren Rückblick schöner beenden!“



Elke Fink, Verwaltung



LEBENSERFAHRUNGEN SAMMELN UND SPIELEN DÜRFEN

Im letzten Schuljahr hat das Team der Audiopädagogischen Frühförderung einige interessante Fortbildungen besucht. Dabei wurde immer wieder deutlich, wie wichtig es ist, dass Kinder in ihren ersten Lebensjahren reale Lebenserfahrungen sammeln und spielen dürfen. Denn im Alltag und im Spiel lernt das Kind, die Welt und die Bedeutung der Sprache zu entdecken.

LERNEN DURCH LEBENSERFAHRUNGEN

Der bekannte Gehirnforscher Manfred Spitzer beschreibt, dass Lernen im Gehirn Veränderungen der synaptischen Verbindungen, den Ausbau von Nervenfasern und den Aufbau neuronaler Netzwerke bewirkt. Diese neuronale Plastizität ist besonders stark in den ersten Lebensjahren gegeben, weshalb frühes Lernen besonders wichtig ist. Frühkindliches Lernen erfolgt durch vielfältige Lebenserfahrungen. Das Kind soll seine Umwelt real erforschen und mit Gegenständen experimentieren dürfen. Dabei sammelt es Erfahrungen mit allen Sinnen, kann Neues mit Bekanntem verknüpfen und bereits Gelerntes wird erweitert.

Die Neugierde und Wissbegierde der Kinder begünstigt Lernen im direkten Lebensumfeld. Die Kinder lernen so ganz „nebenbei“. Der Erfolg und die Freude an einer Aktivität unterstützen den positiven Lernmechanismus zusätzlich und motivieren zur Auseinandersetzung mit Gegenständen und der Welt.

Manfred Spitzer weist vor allem auch auf den negativen Einfluss digitaler Medien auf die Entwicklung des Denkens hin. Denn durch Fernseher, Videospiele usw. können Kinder sehr viel weniger reale Lebenserfahrungen sammeln und wichtige Lern- und Denkprozesse bleiben aus. Digitale Medien halten Kinder somit von Bildungsprozessen fern bzw. beeinflussen die Aufmerksamkeit und Konzentration zusätzlich negativ.

Zusammenfassend appelliert der Forscher an alle Erziehungs- und Bezugspersonen, dass ihren Kindern ein Umfeld geboten werden soll, in welchem sie die Welt real entdecken und erforschen dürfen. So können Lernprozesse entstehen. Diese erworbenen kognitiven Fähigkeiten sind essentiell für die Entwicklung der Sprache und damit auch Grundlage für eine positive Gesamtentwicklung.



Was passiert, wenn Balazs die Pumpe drückt?



Das Lebkuchenhaus wird immer größer



Nanu, unter der Schale hat der Apfel eine andere Farbe



Der Mixer ist laut und dreht sich ganz schnell



Das Backrohr ist heiß



LEBENSERFAHRUNGEN SAMMELN UND SPIELEN DÜRFEN

SPRACHE UND DENKEN

Barbara Zollinger beschreibt, dass Sprachentwicklung nicht alleine das Lernen von Wörtern und Sätzen ist. Sprache und Sprechen sind zwei unterschiedliche Prozesse. Die ersten Wörter kann das Kind zwar sprechen, sind aber an das Hier und Jetzt gebunden. Das Kind sieht einen Gegenstand oder eine Person und benennt diese(n). Was Sprache aber ausmacht, ist die Fähigkeit, sich nicht Vorhandenes vorzustellen, z.B. von einem Gegenstand zu sprechen, auch wenn er nicht da ist. Andererseits ist Sprache auch zu wissen, dass man jemand anderem von etwas gerade nicht Vorhandenem erzählen kann und derjenige es verstehen wird. Das Kind kann z.B. an die Trinkflasche denken, wenn es das entsprechende Wort hört oder es sagt „mamam“, wenn es hungrig ist.

Diese Fähigkeit, Vorstellungen aufzubauen, hängt stark mit der kognitiven Entwicklung zusammen und das Kind erlernt sie im Spiel. Denn im Spiel setzt sich das Kind mit Gegenständen auseinander und erlernt, deren Funktionen entsprechend zu gebrauchen. Mit dem Kochlöffel rührt man in der Schüssel und die Bürste ist dazu da, die Haare zu bürsten. Kinder müssen die Dinge sehen, angreifen und real erleben können, um sie zu begreifen.

Gegen Ende des zweiten Lebensjahres lernen Kinder, dass sie mit ihren Handlungen etwas bewirken können und deren Resultate eine Bedeutung haben. Indem das Kind seiner Handlung Bedeutung gibt, nimmt es Bezug auf etwas nicht Vorhandenes, auf eine frühere Erfahrung und baut ausgehend davon, was es gerade tut, eine Vorstellung von etwas auf, das gerade nicht da ist.

Auf diese Weise schafft das Kind den Übergang vom Handeln zum Denken und lernt Raum und Zeit zu entdecken. Das Kind kann nun an frühere Ereignisse oder nicht Vorhandenes denken und braucht die Sprache, um darauf Bezug nehmen zu können und seine Absichten und Gefühle mitzuteilen. Das Kind realisiert, dass es mit Sprache bei anderen etwas bewirken kann und will die Welt und die Sprache entdecken.



Im Rollenspiel versetzen sich die Kinder in andere Rollen und „tun so, also ob“ sie eine Prinzessin oder ein Pirat wären



Yasin spielt am liebsten die Katze. „Chhh“, macht er, nimmt die Figur und versteckt sie hinter dem Haus. Die Katze hat Angst



„Nächster Halt Dornbirn.“, ruft Pius mit tiefer Stimme. Er spielt gerne mit dem Zug und möchte dabei immer der Schaffner sein



Der Verkäufer tippt die Preise in die Kassa. Dann streckt mir Jakob seine Hand entgegen, weil er weiß, dass er nun Geld bekommt



LEBENSERFAHRUNGEN SAMMELN UND SPIELEN DÜRFEN



„Mhhh“, macht Chanel und füttert die Puppe mit „Knete“. Das Brot schmeckt Charlie wohl besonders gut!

DIE WELT MIT ALLEN SINNEN ERLEBEN

Besonders Kinder mit Hörbeeinträchtigung profitieren von einer anregenden Umfeldgestaltung, die zum Experimentieren, Hinhören und Lernen motiviert. Kinder mit Hörbeeinträchtigung fällt es leichter, Gehörtes zu verarbeiten und zu speichern, wenn sie reale Erfahrungen in ihrer Umwelt sammeln und die Welt mit allen Sinnen erleben dürfen. Zudem ergeben sich im Alltag eine Fülle von Aktivitäten und Spielen, die die Wiederholung von sprachlichen Äußerungen und Geräuschen begünstigen.

Das Kind lernt das genaue Hinhören sowie den alltagsrelevanten Wortschatz ganz nebenbei und hat noch dazu Freude und Spaß am gemeinsamen Tun.

ELTERNZEIT IST WICHTIG

Eltern sollten sich im Tagesablauf immer wieder Zeit für das Kind nehmen, den Alltag gemeinsam zu erleben, zusammen die Welt zu erkunden und zu spielen. Denn die entscheidenden Situationen für die Hör-, Sprach- und Denkentwicklung sind die ganz normalen Momente des täglichen Lebens.



Team: Andrea Grasser, Teresa Schneider, Margit Ströhle



Teresa Schneider, BSc, Leitung APF

Spiel ist die höchste Form der Kindesentwicklung. Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung.

(Friedrich Fröbel)



Sprache erwirbt das Kind während des Sammelns von Lebenserfahrungen.

(Donata Elschenbroich)





») NEUROFEEDBACK-THERAPIE – WISSENSCHAFTLICH FUNDIERT – OHNE MEDIKAMENTE

Bereits seit mehreren Jahren bieten wir am LZH Dornbirn und Bludenz die wissenschaftlich fundierte und nicht-medikamentöse Biofeedback-Therapie an. Davon haben bereits zahlreiche Klient*innen mit Tinnitus, Hörsturz oder Geräuschempfindlichkeit profitiert. Auch die therapeutische Begleitung von Migräne- oder Bluthochdruckbetroffenen konnte angeboten werden.

Stresssymptome können durch die Rückmeldung am Bildschirm besser erkannt und dadurch gelindert werden. Durch gezieltes und regelmäßiges Üben können Entspannungstechniken im Alltag eingesetzt werden, was wiederum der Gesundheit und dem ganzheitlichen Wohlbefinden dient.

Im LZH Bludenz wird nun auch eine Spezifikation des Biofeedbacks angeboten. Das Neurofeedback bzw. EEG-Feedback stellt eine Unterform des Biofeedbacks dar. Auch hier wird aus der Rückmeldung körpereigener Funktionen gelernt. Um die Gehirnwellen zu messen und über

einen Bildschirm sichtbar zu machen, wird ein EEG-Sensor in der Mitte des Kopfes platziert.

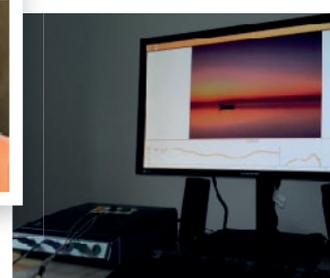
Das Neurofeedback-Gerät zerlegt die Gehirnstromkurven in einzelne Frequenzbänder, welche sich je nach Bewusstseins- und Aufmerksamkeitszustand verändern. Es wird im Training erlernt, bestimmte Frequenzen im Hinblick auf das Therapieziel zu steuern. So wird etwa die Erhöhung des Beta-Bandes trainiert, was mit einer Steigerung der Konzentrationsfähigkeit in Zusammenhang steht.

Durch positive Rückmeldung am Bildschirm wird das gewünschte Verhalten (z.B. die Entspannungsfähigkeit oder eine verringerte Impulsivität) verstärkt und durch das regelmäßige Üben immer mehr verinnerlicht. Das Ziel ist es, die Strategien der Selbstregulation auch ohne die in der Therapie eingesetzten technischen Hilfsmittel im Alltag umzusetzen.

EINSATZBEREICHE DER NEUROFEEDBACK-THERAPIE

- » ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung)
- » Stressbedingte Belastungsreaktionen
- » Depressive Verstimmungen
- » Tinnitus
- » Allgemein zur Steigerung der geistigen Leistungsfähigkeit

Das Neurofeedback kann sowohl bei **Erwachsenen** als auch bei **Kindern** und **Jugendlichen** eingesetzt werden.



Klinische Psychologinnen/Gesundheitspsychologinnen:
Mag. Dr. Bianca Nicolussi-Dancso, Leitung der Beratungsstelle/Psychologie
Mag. Franziska Haller, Biofeedbacktherapeutin
Mag. Dr. Sabine Hartmann, Biofeedbacktherapeutin



DER WALD – UNSER JAHRESTHEMA IM KINDERGARTEN



Lebensraum Wald als Jahresthema



RESPEKT VOR DEM LEBENSRAUM WALD

Nach den Erfahrungen vom letzten Jahr war es für uns Pädagoginnen wichtig, unseren Kindern mit Hörbeeinträchtigung das Thema Wald mit all seinen verschiedenen Facetten näherzubringen. Da sich dieses Ökosystem in jeder Jahreszeit sehr verändert, haben wir beschlossen, den Wald das ganze Jahr über immer wieder zum Thema zu machen.

Der Aufenthalt in der Natur tut gut. Er ist für unsere physische und psychische Gesundheit sehr wertvoll und stellt ein ideales Lernumfeld für Kinder dar. Waldpädagogik ist Umweltbildung für jedermann. Der Wald wird dabei ganzheitlich und mit allen Sinnen wahrgenommen, erlebt und erforscht. Der Mensch braucht den Wald, denn er bietet Ressourcen in vielerlei Hinsicht. Wir wollen den Kindern Respekt vor der Natur und dem Lebensraum Wald vermitteln.

DEN WALD MIT ALLEN SINNEN ERLEBEN

Damit das nicht graue Theorie bleibt, versuchen wir möglichst viele Ausgehtage im Wald zu verbringen. Unsere Kinder können den Wald mit allen Sinnen spüren und erleben. Kinder verinnerlichen am besten, was sie selbst erfahren und erlebt haben.



Im Wald können wir so toll spielen

)) DER WALD – UNSER JAHRESTHEMA IM KINDERGARTEN

DAS RASCHELN DER BLÄTTER

Sobald wir aus der urbanen Umgebung einen Wald betreten, merken wir, dass sich vieles verändert. Es wird leiser, wir können Waldgeräusche wie Vogelgezitscher oder das Rascheln der Blätter wahrnehmen. Wir riechen einen angenehmen Waldduft und feuchtes Moos. Die „stinkenden“ Autos scheinen in einer anderen Welt verschwunden zu sein.



Im Wald riecht es so gut

WER MACHT EINEN WINTERSCHLAF?

Im Wald entdecken die Kinder viele kleine Lebewesen. Sie erfahren, was Tiere fressen und mit welchen Techniken sie den Winter überleben. Wer macht Winterschlaf, wer Winterruhe, wer hat Winterstarre und wer findet auch im Winter genügend Futter? Die natürliche Neugier animiert, immer weiter zu forschen.



Auf Entdeckungsreise



WIR STEIGEN ÜBER WURZELN

Unsere Augen nehmen das viele Grün und das angenehme Lichtspiel wahr, das durch die Baumkronen entsteht. Der Boden ist weicher als auf der Straße, unsere Füße müssen sich an die vielen Unebenheiten gewöhnen.

Wir steigen über Wurzeln, balancieren über Baumstämme und überwinden verschiedene Hindernisse. Kinder mit Hörbeeinträchtigung profitieren besonders davon, dass das Gleichgewicht geschult und die Koordination verbessert wird. Bewegungsabläufe werden gefestigt und Unsicherheiten abgebaut.



Unser Team: Martina Kramer, Marlies Fußnegger, Gerda Lenz

„Wir möchten den **Wald** bei jedem **Wetter** und in jeder **Jahreszeit** erleben.
Wir wollen Waldhütten bauen, Waldmusik machen und auf Ästen wippen.
Wir freuen uns noch auf viele **gemeinsame Waldabenteuer!**“



WIR ERKUNDEN DEN HASLACH-WALD

In diesem Kindergartenjahr haben wir den Auenwald am Fischbach erkundet und die Waldspielgruppe in Dornbirn-Haslach besucht.

Im Wald stehen ganz andere Spielmaterialien zur Verfügung als im Kindergarten. Äste, Blätter, Baumfrüchte wie z.B. Tannenzapfen und Eicheln lassen Fantastisches entstehen.



Sonderkindergartenpädagogin
Kindergartenleitung
Elisabeth Minatti



))) HURRA – WIR FAHREN NACH WIEN

Am Montag, den 20.5.2019 startete die mit Spannung erwartete Wienwoche der 8a mit einer gemütlichen Fahrt im Railjet. Am frühen Nachmittag bezogen wir dann unsere Zimmer im Kolpinghaus am Naschmarkt. Etwas später besichtigten wir das Naturhistorische Museum. Hier faszinierten uns die Saurier und die zoologische Abteilung am meisten.



Posing vor dem Naturhistorischen Museum

Direkt nach dem Frühstück am nächsten Tag begann unsere Stadtführung ihren Anfang. Das bunte Hundertwasserhaus mit mehr als 200 Bäumen und Sträuchern imponierte uns. Es folgten das Ernst-Happel-Stadion und die Fahrt auf den Donauturm. Nach dem Mittagessen unternahmen wir im „Time Travel Vienna“ eine historische Reise durch Wien. Gegen Abend besichtigten wir den Stephansdom und zum Abendessen genossen wir im Restaurant Türkis hervorragende türkische Spezialitäten.



Historische Reise durch Wien

Vom Frühstücksbuffet gestärkt besichtigten wir am Mittwoch zunächst das Ausweichquartier des Parlaments und durften im Sitzungssaal Platz nehmen, in dem sonst über die Gesetze abgestimmt wird. Nachher folgte ein Besuch im Technischen Museum, wo uns der Gleiter von Otto Lilienthal, den er aus Holz und seiner Unterwäsche zusammengebaut hatte, besonders gefiel. Den Abschluss des Tages bildete die Besichtigung des Schlosses Schön-

brunn. Hier hatten ein paar von uns noch die Energie, bis zur Gloriette hinaufzugehen.

Nach so viel Informationen stand der Donnerstag im Zeichen des Vergnügens, beginnend mit Shopping in der Mariahilferstraße. Nun trennte sich unsere Gruppe. Einige Jungs besuchten den Prater. Julian und Luis trauten sich sogar in den 80 m hohen Freifallturm. Die andere Gruppe fuhr ins Donauzentrum und stürmte einen bekannten Fanshop, den „Elbenwald“. Harry Potters Zauberstäbe, Trinkbecher und T-Shirts usw. wurden mit Begeisterung eingekauft.



Julian und Luis im freien Fall

Am Nachmittag erhielten wir in der Volksoper eine äußerst interessante Bühnenführung. Danach folgte das große Styling für den Besuch der Zauberflöte am Abend in der Volksoper. Schicke Sakkos und Hemden, ja sogar Fliegen wurden angezogen! Der Abend war ausgefüllt mit den beeindruckenden Bühnenbildern und der tollen Musik von Mozart.

Die meisten von uns hatten ihre Koffer schon am Vorabend gepackt und so war der Freitagmorgen ganz entspannt: frühstücken, ein bisschen aufräumen, Jause für die Fahrt kaufen und den Weg zum Hauptbahnhof zurücklegen. Weil die meisten von uns sehr müde waren, verlief die Zugfahrt sehr ruhig.

Etwas erledigt, aber mit vielen schönen Erlebnissen, kamen wir am Nachmittag wieder im Ländle an.

Die Schüler waren sich einig:
„Die **WIENWOCHE** war
sooo **COOL!**“



Dipl.-Päd. Brigitte Gehrler

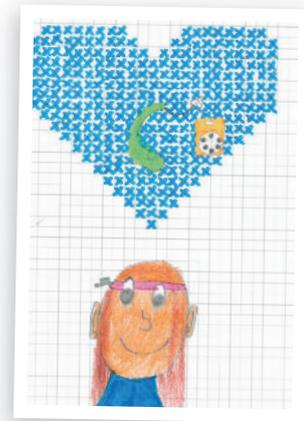


)) GLÜCKSBOTSCHAFT IM HÖRGERÄT

Ich heiße **Katharina Dönz**, bin zehn Jahre alt und wohne in Silbertal. Ich trage schon seit ich sieben Monate alt bin ein BAHA-Hörgerät*). Seit diesem Herbst besuche ich die Musikmittelschule Thüringen, denn ich liebe Musik!

Basteln und Malen sind auch Lieblingsbeschäftigungen von mir. Deshalb erhält meine „Hörlehrerin“ auch immer wieder selbstgebastelte Geschenke von mir. Ich male mich mit dem BAHA und auch aus Knetmasse habe ich mein Hörgerät schon nachgebaut. Das Besondere dabei war, dass ich in diesem gebastelten Hörgerät eine winzige Glücksbotschaft für meine Lehrerin versteckt hatte. Wie die Glücksbotschaft lautete? Das wird nicht verraten!

Katharina Dönz



Glücksbotschaft im Hörgerät

Monika Dönz, Mama: Schon seit dem Kleinkindalter wird Katharina durch Mitarbeiterinnen des LZHs betreut. Zuerst von **Audiopädagoginnen** direkt bei uns daheim, dann von der **Integrationslehrerin vom LZH** in der Volksschule Silbertal und nun auch in Thüringen.



Mama und Katharina

Wir Eltern sehen das als sehr gute und vor allem hilfreiche Unterstützung – sowohl für unsere Tochter als „Anker“ und Vertrauensperson – als auch für uns Eltern, da die „Hörlehrerin“ auch uns immer wieder mit Rat und Tat zur Seite steht und ein perfektes Bindeglied zwischen der Schule mit ihren Lehrpersonen und uns Eltern ist. Herzlichen Dank dafür!

Übrigens, auch ich bekomme Glückskekse von meiner Tochter. Meine Glücksbotschaft verrate ich gerne und mit Stolz: „I love you forever mom!!!!“

Monika Dönz



Mein Hörgerät und ich

Edith Skala, Integrationslehrerin: Katharina wird von mir seit der ersten Klasse Volksschule begleitet. Ich unterstütze sie durch Hörtraining und Hörstrategien. Wir üben gemeinsam vor allem in Unterrichtsfächern, die ihr Schwierigkeiten bereiten bzw. die für sie als hörbeeinträchtigte Schülerin mit größerem Lernaufwand verbunden sind.

„Ich bin mit ihren Lehrer*innen und Eltern in Verbindung und betreue sie vor Ort an der Schule, damit **Inklusion** optimal stattfinden und Katharina ihren Weg mit möglichst geringen Hindernissen machen kann. Es bereitet mir große Freude, ihre Fortschritte zu sehen.“

Edith Skala



Edith Skala,
Hörgeschädigtenpädagogin

*) Ein BAHA-Knochenleitungsimplantat ist ein medizinisches Gerät, das den Schall über direkte Knochenleitung an das Innenohr überträgt und dabei das Außenohr und das Mittelohr umgeht. Ein Knochenleitungsimplantat besteht aus einem kleinen Titanimplantat, der Schnappkupplung und dem Soundprozessor. Der Schall wird in Form von Vibrationen vom Soundprozessor an das Implantat, über den Knochen an das Innenohr, übertragen. Quelle: Cochlear



STUNDENLAUF – 30 JAHRE SCHULE & KINDERGARTEN & AUDIOPÄDAGOGISCHE FRÜHFÖRDERUNG AM LZH

Der sechste Stundenlauf stand ganz im Zeichen von 30 Jahre Schule, Kindergarten & Audiopädagogische Frühförderung am LZH. Den Ehrenschutz hat freundlicherweise wieder Landeshauptmann **Mag. Markus Wallner** übernommen.

Mit etwas Wetterglück startete der Stundenlauf zur Feier des Jubiläums am Samstag, den 4. Mai 2019 um 09:00 Uhr mit einem Frühschoppen und der Ausgabe der Startnummern. Die **60er Musikanten** begrüßten uns musikalisch schwungvoll und motivierten die Läuferinnen und Läufer*innen auch während des Laufes, das Letzte aus sich herauszuholen.



E. Grabher, die älteste Läuferin



M. Mehele mit den meisten Runden



60er Musikanten

Den Countdown vor dem tatsächlichen Start zählte für uns Frau **Martina Rüscher, MBA MSc** (damals noch in ihrer Funktion als 2. Landtagsvizepräsidentin) ein.



Dir. J. Mathis, LR M. Rüscher, Dir. A. Jonach

Nach dem erfolgreichen Start liefen etwa 150 Läufer*innen eine Stunde lang einen Rundkurs um das Gelände des Therapiestalls. Ehrenpreise gab es für die älteste Teilnehmerin (Frau Grabher, Jahrgang 1940) und für den Läufer mit den meistgelaufenen Runden (M. Mehele, 53 Runden).

Im Anschluss gab es noch einen gemütlichen Hock in der Reithalle, eine Tombola mit außergewöhnlich schönen Preisen und Kinderschminken. Das Kinderreiten musste aufgrund eines Gewitters nach kurzer Zeit leider eingestellt werden.



„Groß und Klein“ posiert zufrieden

Übersetzt wurde die Veranstaltung in Gebärden- und Schriftsprache.

So eine große Veranstaltung kann nur durch eine Vielzahl an ehrenamtlichen Helfer*innen und Sponsor*innen durchgeführt werden. An dieser Stelle ein riesengroßes Dankeschön an alle Privatpersonen und Firmen, die in irgendeiner Weise dazu beigetragen haben, dass dieses Lauffest wieder ein so großer Erfolg wurde.

Der Reinerlös der Veranstaltung kommt hörgeschädigten Kindern und ihren Familien zugute.

Dir. Andrea Jonach, BEd



))) GTB – GANZTAGSBETREUUNG – SO COOL!

Mit September 2019 hat **Chiara Rusch** (Dipl. Sozialbetreuerin) die Leitung der GTB übernommen. Chiara und ihr Team (Sozialbetreuer*innen, Zivildienstler und Sozialpraktikantinnen) meistern vorbildhaft die Mittags- und die Nachmittagsbetreuung und unterstützen die Lehrpersonen auch während des Unterrichts. So ist es möglich, individuell auf jedes Kind einzugehen und es in seiner Entwicklung, seinem Tun und seiner Entfaltung zu begleiten und zu fördern.



GTB-Leiterin Chiara Rusch

Wir haben die Kinder gefragt, warum ihnen die GTB gefällt:

In der Nachmittagsbetreuung
relaxe ich gerne mit Sven.

In der Nachmittagsbetreuung, freue
ich mich die Hausaufgabe zu machen.

Ich spiele gerne verstecken.

In der Nachmittagsbetreuung,
spreche ich gerne mit anderen
Kindern.

Am liebsten spiele ich im weißen Haus
mit den anderen Kinder fangen.

Ich spiele gerne Lego.

Ich spiele gerne im Bällebad.



Ganz konzentriert bei der Hausaufgabe



Austoben im Bällebad



Heißig am Keksebacken



))) GEBÄRDENSPRACHE BEGEISTERT

Ein Konzept wird umgesetzt: Pädagogisches Personal erweitert und festigt die Gebärdensprachkompetenz



Pädagoginnen üben fleißig

Es war und ist dem LZH ein großes Anliegen, dass die Gebärdensprachkompetenz für Lehr- und Unterstützungspersonal der Schule für Hör- und Sprachbildung erhalten bleibt bzw. erweitert wird.

Aus diesem Grund besuchen alle Lehrpersonen und Sozialbetreuer*innen seit Februar 2019 regelmäßig einen ÖGS-Kurs im LZH. Weitere interessierte Mitarbeiter*innen des Hauses dürfen selbstverständlich auch daran teilnehmen.

So sind es derzeit etwa 50 Personen, die dieses Angebot nützen und in kleinen Gruppen Unterricht in der Österreichischen Gebärdensprache erhalten. Auch der Vergleich zur Vorarlberger Gebärdensprache wird hergestellt.

Wöchentlich versteht es **Lena Prassl (BA Kommunikationswissenschaft in ÖGS und Russisch; MA Soziale Arbeit)**, uns für die Gebärdensprache zu begeistern und weckt in uns „gehörigen“ Lerneifer.



Dir. Andrea Jonach, BEd

TAUBE DOLMETSCHER*INNEN – BARRIEREFREIHEIT AUF HÖCHSTEM NIVEAU

Am 30.11.2019 fand im Saal des LZH eine Veranstaltung der Dolmetschkommission mit einem spannenden Thema statt:

Taube Dolmetscher*innen – Wer sind sie? Was machen sie?



Doris Kirchsteiger und **Christian Hofer**, zwei taube Dolmetscher*innen, folgten der Einladung unseres Ombudsmannes Thomas Mayer. Beide Referent*innen reisten aus Niederösterreich an und wurden im LZH ganz herzlich begrüßt.

Christian Hofer berichtete ausführlich über die Ausbildung an der Universität Salzburg und beantwortete in seinem Vortrag Fragen wie:

- » **Wozu brauchen wir taube Dolmetscher*innen?**
- » **Für welchen Einsatz sind sie wichtig?**
- » **Wann sollen sie bestellt werden?**
- » **Welche Unterschiede gibt es zwischen tauben und hörenden Dolmetscher*innen?**
- » **Wer ist die Zielgruppe usw.?**



Anhand von Beispielen aus dem Alltag und praktischen Rollenspielen wurden Einsatzmöglichkeiten und optimale Positionierungen beim Setting dargestellt.

Im Anschluss berichtete Doris Kirchsteiger über den Einsatz tauber Dolmetscher*innen für die Übersetzung von Gebärdensprache in Schriftdeutsch und umgekehrt. Auch hier gibt es viele verschiedene Einsatzmöglichkeiten.

Zwei **Gebärdensprachdolmetscherinnen**, ein **Gebärdensprachdolmetscher** und zwei **Schriftdolmetscherinnen** sorgten für optimalen Informationsfluss und eine reibungslose Kommunikation zwischen allen Teilnehmenden – Hörenden wie Gehörlosen.

Die Präsentation war sehr ansprechend, informativ und unterhaltsam. So zeigten auch die vielen Besucher*innen große Begeisterung und die kleine Pause wurde genutzt, um sich bei Getränken und Brötchen über das Thema auszutauschen. Auch beim gemütlichen Ausklang gab es reichlich Zeit für Diskussionen und Fragen.

Den über 70 Teilnehmer*innen dieser Veranstaltung war am Ende eines klar: Der Einsatz tauber Dolmetscher*innen gewährleistet Barrierefreiheit auf höchstem Niveau – und das wünschen wir uns für alle.

Herzlichen Dank an **Thomas Mayer** für die Organisation, an die beiden tollen Referent*innen, die Dolmetscher*innen und natürlich an die zahlreichen interessierten Besucher*innen, die zu uns ins LZH gekommen sind.



Monika Hans, Leitung
Dolmetschzentrale



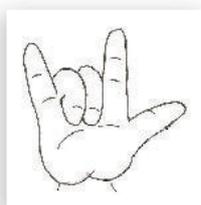
INTERNATIONALER TAG DER GEHÖRLOSEN

WELTWEIT 70 MILLIONEN GEHÖRLOSE MENSCHEN

Im September 1951 wurde der Weltverband der Gehörlosen – kurz WFD (World Federation of the Deaf) in Rom gegründet. Seit Ende der 50-er Jahre wird dieser Gründung im deutschsprachigen Raum mit dem „Internationalen Tag der Gehörlosen“ am letzten Sonntag im Monat September gedacht. Neben dem Gedenken an die Gründung des WFD wird an diesem Tag auch auf die Situation der weltweit ca. 70 Millionen gehörlosen Menschen aufmerksam gemacht.



So wird der Montag nach dem **Tag der Gehörlosen** auch am LZH seit mehreren Jahren zum Anlass genommen, um die Gehörlosen in den Mittelpunkt zu stellen. Am 30. September 2019 wurden z.B. gehörlose und schwerhörige Menschen sowie alle Interessierten auf Kuchen & Kaffee eingeladen und es wurde fleißig in Gebärdensprache kommuniziert.



Dieses Zeichen bedeutet:
„Solidarität für Gehörlose“ oder
international: „I LOVE YOU“

Es war schön, sowohl junge als auch ältere Menschen in den Räumen der LZH-Beratungsstelle begrüßen zu dürfen.



Fröhlich bei Kaffee und Kuchen

TAG DER GEBÄRDENSPRACHE

Gehörlosigkeit ist eine unsichtbare Behinderung. So setzte die UN-Generalversammlung im Jahr 2017 neue Zeichen, indem sie den internationalen Tag der Gebärdensprache am 23. September festlegte.



Schön, dass so viele da waren

Immer mehr Länder feiern sowohl den Tag der Gehörlosen, als auch den **Tag der Gebärdensprache**. Auch wird nicht mehr nur an einem Tag gefeiert, sondern eine ganze Woche genutzt, um auf die Bedürfnisse der Gehörlosen, deren Sprache und Kultur aufmerksam zu machen.



Herzlich willkommen zum Tag der Gehörlosen

„Wir schauen, was uns für das Jahr 2020 einfällt. Das Team der Beratungsstelle überlegt schon fleißig, wie dieser besondere Tag würdig gefeiert werden könnte.“



Mag. Dr. Bianca Nicolussi-Dancso
Leiterin Beratungsstelle/Psychologie





KULTUR- UND FREIZEITREISE INS SALZBURGERLAND UND IN DIE STEIERMARK

32 fröhliche Gesichter, ein Hehle Bus mit Stefan hinter dem Lenkrad und Lena und Katja mit einem spannenden Reiseprogramm in der Tasche – das sind die Zutaten für eine tolle Reise.



Unsere Reisegruppe

Die fröhlichen Gesichter kamen angesichts des wunderschönen Panoramas am **Königssee** aus dem Staunen nicht mehr heraus. Das schöne Panorama und das gute Essen im Gasthaus Echostüberl wurde am Nachmittag mit einem „Stamperle“ Enzianschnaps der Brennerei Grassl verdaut.

Am Abend ging es mit dem Staunen gleich wieder weiter. Die urigen Zimmer beim Holznerwirt in Eugendorf und das zünftige Geburtstagsfest vom Eugendorfer Bürgermeister, welches wir sozusagen live miterleben durften, sorgten wieder für unterhaltsamen Gesprächsstoff.

Am Donnerstag empfing uns die **Stadt Graz** bei schönstem Sonnenschein. Nach der informativen Stadtführung gönnten sich manche von uns eine Abkühlung bei einem Eisbecher, während sich andere für die sportliche Variante entschieden und den Schlossberg erklommen. Das Einsammeln aller Reisetilnehmer*innen wurde dann für unseren Buschauffeur Stefan zu einer kleinen Herausforderung, denn wir befanden uns plötzlich mitten in einem Sommergewitter. Aber Stefan schaffte diese Aufgabe und brachte alle Teilnehmer*innen (fast) trocken ins Hotel zurück.

Wieviel Schokolade verträgt unser Magen? Dieses Experiment konnten wir in der **Schokoladefabrik „Zotter“** erproben. Und wer noch hungrig war, hatte nach der süßen Verköstigung die Möglichkeit, beim Buschenschank Bernhart die schöne Aussicht bei einer anständigen „Brettljause“ zu genießen. Spätestens jetzt war der Zeitpunkt gekommen, sich die Füße zu vertreten. Es ging auf die **Riegersburg**, wo wir die Greifvogelschau und die verschiedenen Museen besuchten.

Der Freitag stand unter dem Motto „**Heimatbesuch**“. So konnte uns am Vormittag **Irmi Mähr** ihre Heimat zeigen, als wir die Murecker Schiffsmühle und Bad Radkersburg besichtigten. Am Nachmittag besuchten wir die Heimat von **Lena**. Bei der Ölmühle Berghofer wurden wir mit einem Willkommens-Ständchen der Gruppe „Soko Dixie Fehring“ begrüßt und anschließend verkosteten wir das „schwarze Gold“ der Steiermark – KERNÖL. Danach ging es zu Lena nach Hause, wo uns ihre Familie bereits mit Kuchen und Kaffee erwartete. An dieser Stelle einen sehr lieben Dank an Lenas Familie. Den Abend ließen wir beim Buschenschank Konrad Kuruzzenschenke ausklingen.

Am Sonntag traten wir dann auch schon wieder die Heimreise ins Ländle an. Bei einem **Zwischenstopp in Bad Ischl** schnupperten wir noch etwas kaiserliche Luft, indem wir uns mit dem Kaiserzug durch Bad Ischl chauffieren ließen und dabei die historischen Bauten und Anekdoten erzählt bekamen. Es war wieder eine sehr informative, angenehme und unterhaltsame Reise!

Danke an euch alle fürs Mitfahren, für euer Interesse und die vielen lustigen und aufregenden Stunden zusammen.

Lena und Katja

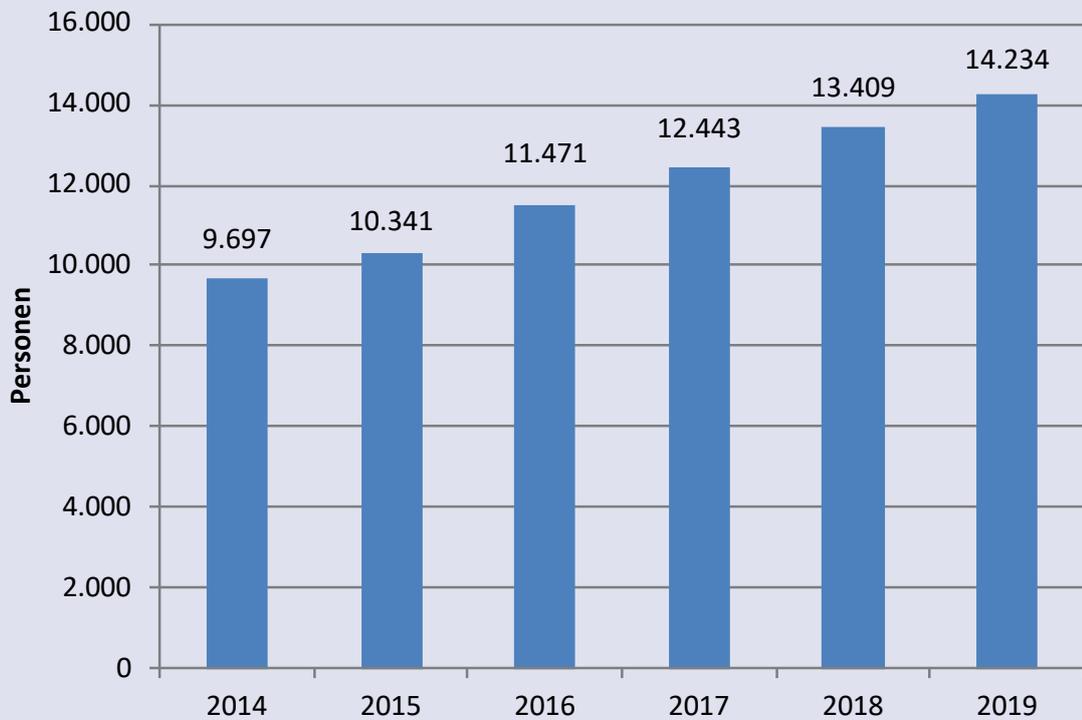


Katja Gstach, BA, Pädagogin



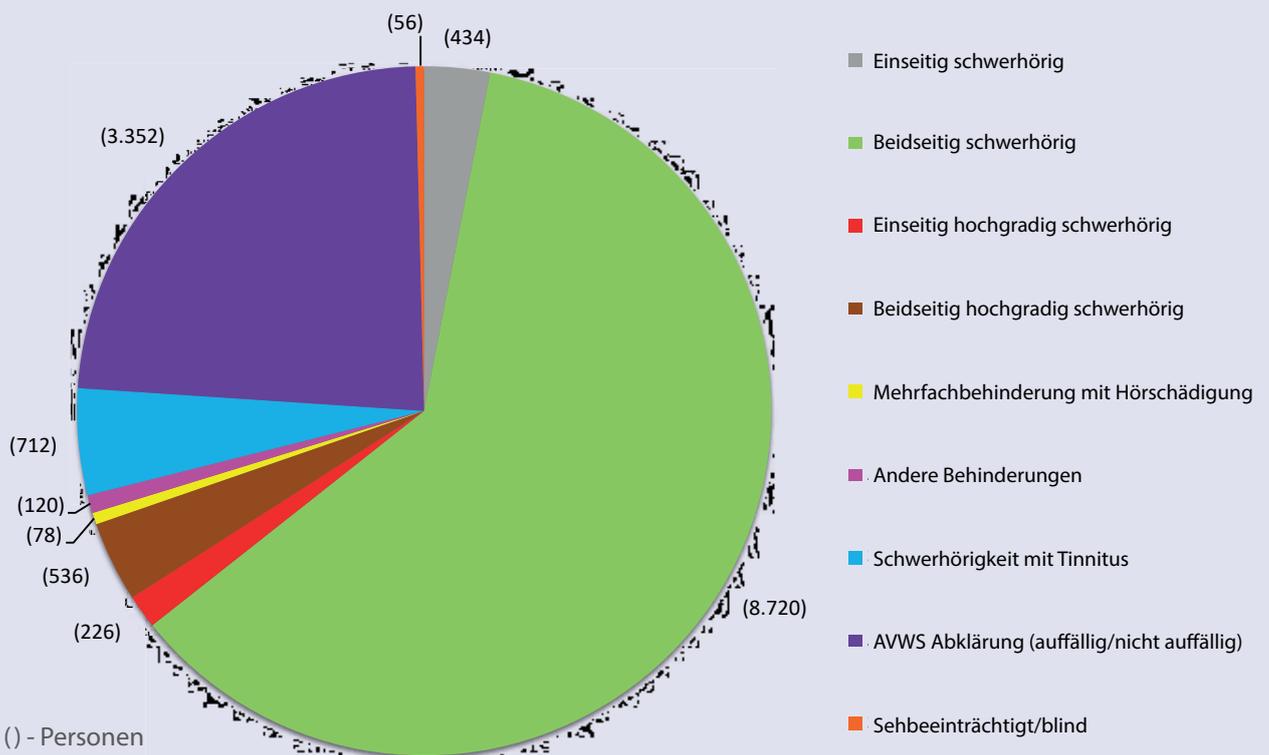
STATISTIK 2019

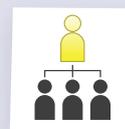
AM LZH ERFASSTE PERSONEN



Bei der Aufteilung nach Geschlecht sind insgesamt 7.444 (52,30 %) weiblich und 6.790 (47,70 %) männlich. Die Statistik enthält auch 56 Schüler*innen mit Sehbeeinträchtigung und Blindheit.

ART DER BEHINDERUNG





STATISTIK 2019

BERATUNGS-, THERAPIE- UND BETREUUNGSSTUNDEN 2019

| | | |
|--|-----------|---------|
| Gesamt | 14.406,73 | Stunden |
| Audiopädagogische Frühförderung | 1.549,10 | Stunden |
| Beratung technische Hilfsmittel | 177,75 | Stunden |
| Berufliche Qualifizierung | 47,00 | Stunden |
| Spezielle Therapien | 3.337,09 | Stunden |
| Begleitung in Fragestellungen des täglichen Lebens | 5.947,50 | Stunden |
| Dolmetschen | 835,75 | Stunden |
| Tomatis | 48,25 | Stunden |
| Diagnostik | 897,86 | Stunden |
| HNO-Ambulanz | 84,00 | Stunden |
| Sonderaufträge (diverse) | 1.482,43 | Stunden |

FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN UNSERER MITARBEITER*INNEN

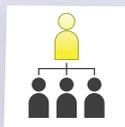
- » Bundesweite Fachtagungen für Direktoren u. Experten im Fachbereich Hören, Salzburg und Wien
- » Internationale Fachtagung für Hörgeschädigtenpädagog*innen und interessierte Berufsgruppen, Bota 2019 Würzburg
- » Direktorenkonferenz der Leiter*innen der Bildungseinrichtungen für Gehörlose und Schwerhörige 2019, BUDIKO, Köln
- » Tage der neuen Autorität PINA, Feldkirch
- » eEducation Austria Didaktik Fachtagung 2019, Interpädagogika, Wien
- » Vernetzungstreffen – Qualitätssicherung in der Sehbehinderten- und Blindenpädagogik
- » Bundesweite Fachtagung der AVWS im Rahmen der Inklusion, Salzburg
- » „NONRON“ Die Behandlung des Schnarchens in der Logopädie – Dozentin: Celine Westphal-Eberle
- » „Ich will groß sein und ich habe etwas zu sagen“ – Der Einfluss des Selbstkonzepts auf den Spracherwerb – Dozentin: Claudia Dürmüller
- » Der Wortschatzsammler – Strategietherapie lexikalischer Störungen im Vorschul- und Schulalter (Hans Joachim Motsch)
- » Gebärdensprachkurse
- » ÖCIG – 7. Symposium – Mit dem CI erwachsen werden
- » 25. Friedberger Cochlea Implantat und Hörsystem-Symposium „Chancen und Risiken in der Hörrehabilitation durch künstliche Intelligenz und Digitalisierung“
- » Wie lernt das Gehirn und wie lernt es nicht?
- » Der Therapieansatz von Dr. Barbara Zollinger für Kinder im Vorschulalter
- » Linkshänder und umgeschulte Linkshänder
- » Fortbildung zum Kneipp-Berater
- » Ausbildung zum Audiosus-Akustiker
- » Ausbildung zum Hörgeräteakustiker
- » Produktschulung: Phonak, Signia, Unitron, ReSound, Humantechnik
- » EUHA Kongress Nürnberg/Europäische Union der Hörakustiker
- » Fortbildungsveranstaltungen beim VHÖ (Verband der Hörakustiker)
- » Otoplastik- und Gehörschutz-Schulungen
- » Tomatis-Fortbildung
- » CI-Fortbildung und Technical Training
- » „Burnout family?!“ Wege zu einem guten Leben mit Kindern und Jugendlichen
- » „Zwangsheirat und Verschleppung“ FEMAIL
- » Einschulung HAME 2
- » Neurofeedback-Therapie
- » Einführung in die hypotherapeutische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen



» STATISTIK 2019

KURSE/VERANSTALTUNGEN FÜR HÖRGESCHÄDIGTE UND INTERESSIERTE

- » Einführung in die Gebärdensprache – Kurs 1a
- » Vertiefungskurs der Gebärdensprache – Kurs 1b
- » Reise ins Salzburgerland und in die Steiermark
- » Neueste Entwicklung der Firma Siemens in Bludenz und Dornbirn
- » Reisevortrag über Usbekistan
- » Jin Shin Jyutsu (Strömen)
- » Hörtraining
- » Jin Shin Jyutsu
- » Besichtigung der Firma Hirschmann Automotive
- » Herbstausflug auf den Hausberg von Dornbirn – den Karren
- » Adventkranzbinden



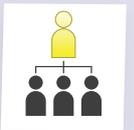
PRAKTIKUM/HOSPITATION IM VORARLBERGER LANDESZENTRUM

| | |
|-------------------------|-----------------------------------|
| 18.02.2019 – 22.02.2019 | Alissa Mattle (Schule) |
| 18.02.2019 – 22.02.2019 | Carla Pfanner (Schule) |
| 18.02.2019 – 08-03.2019 | Simeon Rauch (Schule) |
| 09.09.2019 – 31.10.2019 | Bettina Kessler (Beratungsstelle) |
| 16.09.2019 – 11.10.2019 | Désirée Lampert (Logopädie) |
| 04.03.2019 – 29.03.2019 | Benjamin Ritter (Beratungsstelle) |

VEREINE UND SELBSTHILFEGRUPPEN

Herzlichen Dank an die engagierten Obfrauen und Obmänner:

- » Pensionistentreff für Menschen mit einer Hörschädigung
- » Elternverein für Hörgeschädigte
- » Selbsthilfegruppe für Schwerhörige
- » Selbsthilfegruppe für Tinnitusbetroffene
- » Vbg. Gehörlosen Sport- und Kulturverein (VGSKV)
- » Gehörlosentreff (VGT)
- » Vorarlberg Gehörlosen Sport (VGS)

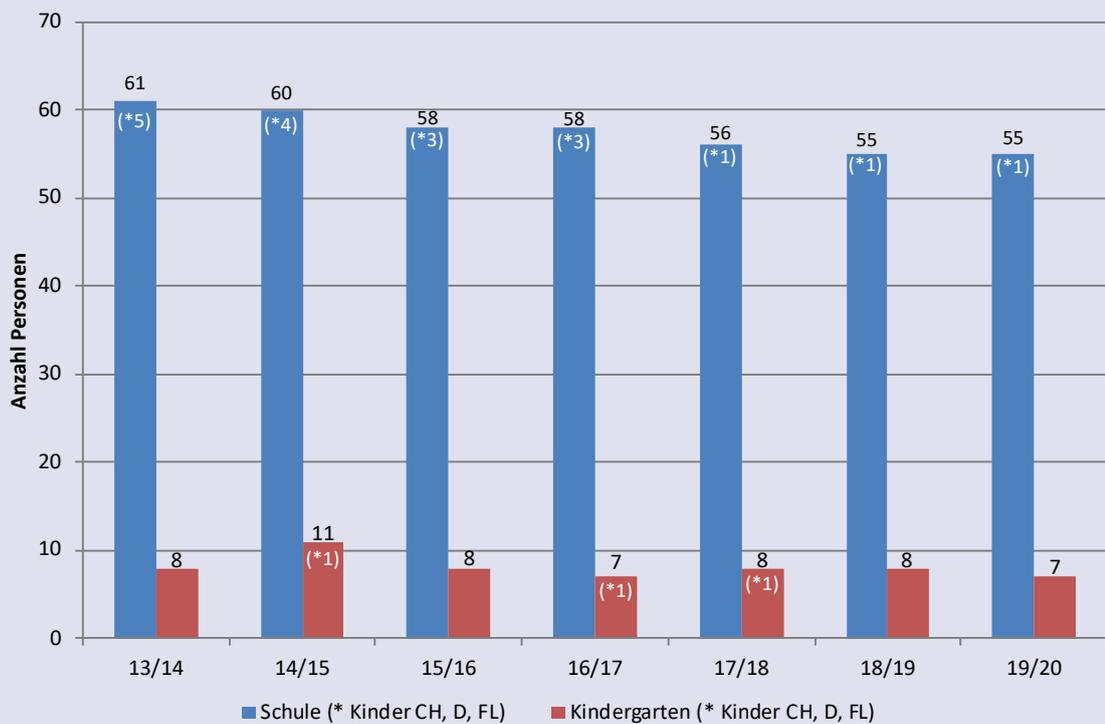


FRÜHERZIEHUNG · AUDIOPÄDAGOGIK



Gründung 01.04.1989

SCHULE · KINDERGARTEN

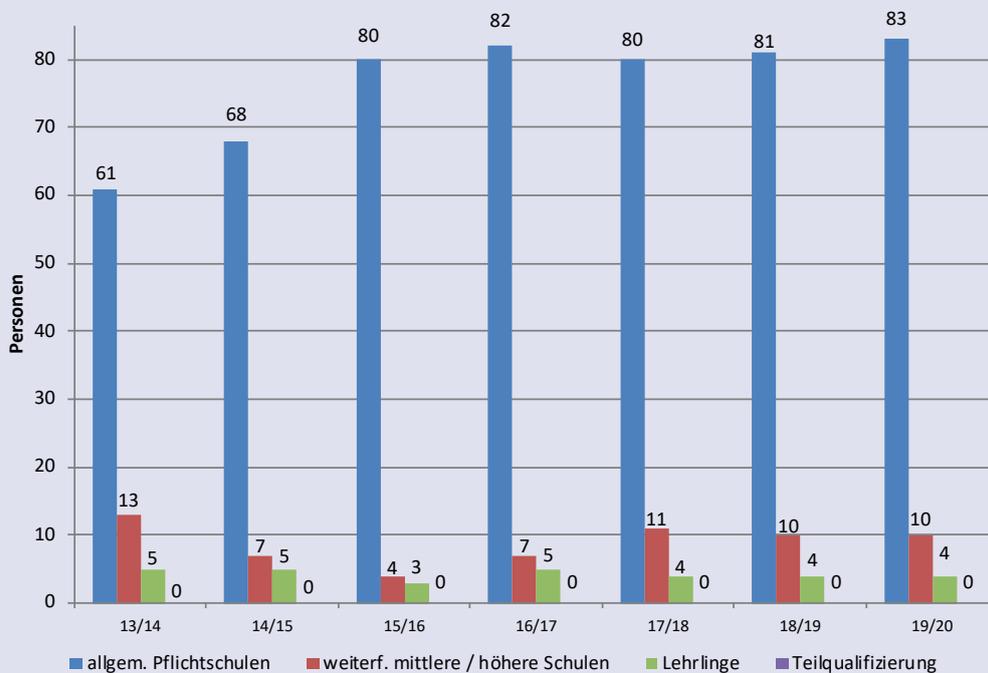


Gründung 01.09.1989



STATISTIK 2019

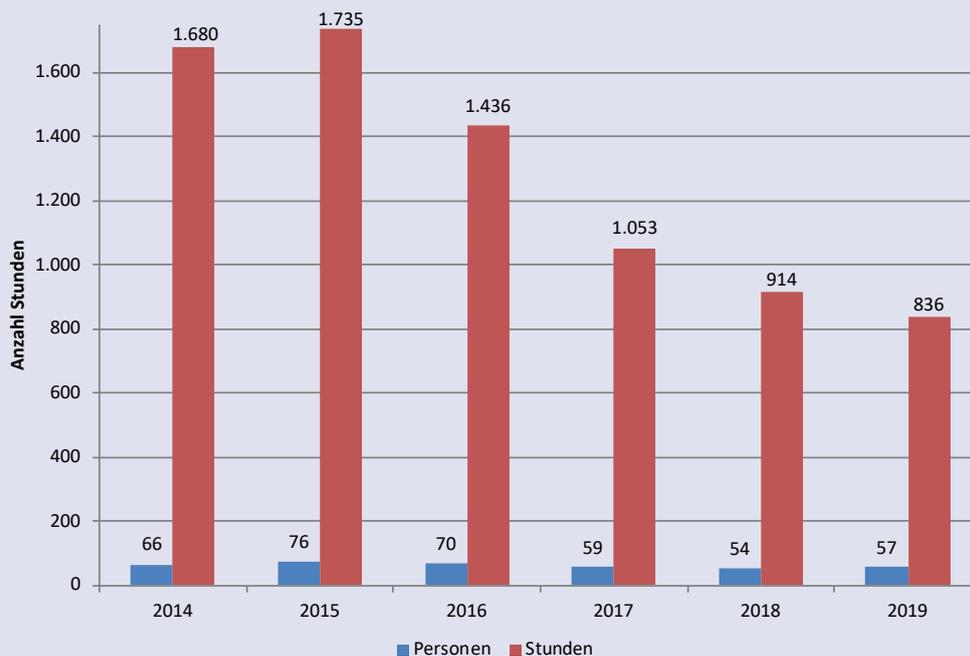
INTEGRATIONSBETREUUNG FÜR SCHÜLER*INNEN MIT HÖRBEINTRÄCHTIGUNG UND AVWS



INTEGRATIONSBETREUUNG FÜR SCHÜLER*INNEN MIT SEHBEINTRÄCHTIGUNG UND BLINDHEIT

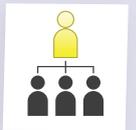
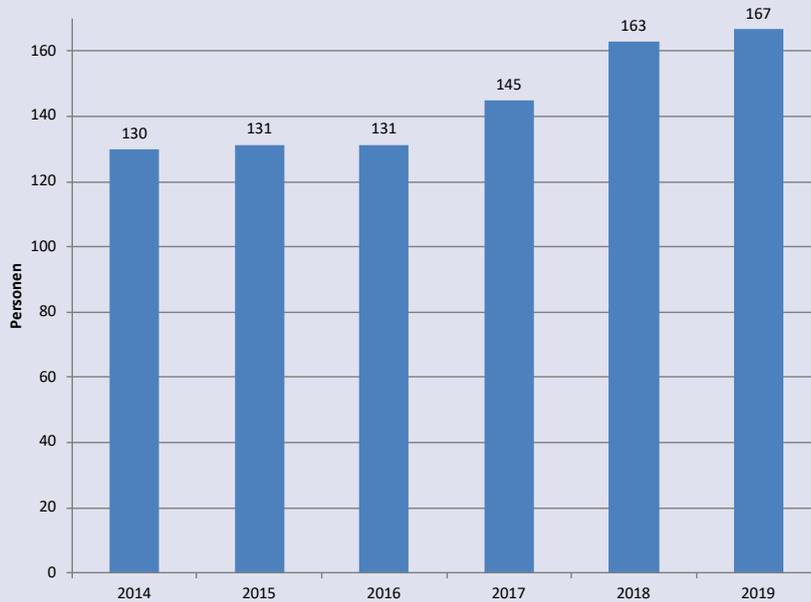
Im Schuljar 2019/20 wurden auch 56 Schüler*innen mit Sehbeeinträchtigung und Blindheit in allg. Pflichtschulen betreut.

DOLMETSCHEN



)) STATISTIK 2019

PERSONALSTAND LZH (mit angeschlossenen Vereinen und Gesellschaften)



LANDESZENTRUM FÜR HÖRGESCHÄDIGTE PER 31.12.2019

- 65 Mitarbeiter*innen LZH
- 8 Karenz Mitarbeiter*innen LZH
- 8 Zivildienstler
- 2 Sozialpraktikantinnen
- 27 Landeslehrer*innen
- 3 Karenz Landeslehrer*innen
- 6 Werkvertragspartner*innen/Freie Mitarbeiter*innen

LZH-HÖRTECHNIK GMBH PER 31.12.2019

- 19 Mitarbeiter*innen
- 1 Karenz

VBG. HILFSVEREIN FÜR HÖRGESCHÄDIGTE PER 31.12.2019

- 3 Mitarbeiter*innen

LZH THERAPIESTALL GEMEINNÜTZIGE GMBH PER 31.12.2019

- 17 Mitarbeiter*innen Therapiestall und Rösslebande

ALLGEMEIN PER 31.12.2019

- 8 Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen



MUSIKTHERAPIE – GEFÜHLE WAHRNEHMEN, AUSDRÜCKEN UND REGULIEREN

Musiktherapie ist ein Angebot für Kinder und Jugendliche mit emotionalen Leidenszuständen, belastendem familiären Hintergrund oder sozialen Störungen. In der Regel werden sie ein ganzes Schuljahr, manchmal auch länger betreut.

In der ersten Stunde zeigt sich, wie Kinder über Musik mit der Therapeutin und mit Instrumenten in Beziehung kommen oder wo sie Hilfe brauchen. Wie laut/leise, grob/zart, lange/kurz jemand auf Instrumenten spielt, bringt seine Stimmung, seinen Selbstwert zum Ausdruck.



Efe singt und spielt am Xylophon

Im Verlauf der Behandlung geht es darum, Gefühle zu erleben, mit Musik hörbar zu machen, Spannungen zu regulieren und Sorgen sowie wichtige Themen anzusprechen, auszudrücken und zu verändern.



Franceska entdeckt die Melodika

Im geschützten Rahmen wird ein leistungsfreier Spielraum angeboten, den jede Person auf ihre Weise nutzt. Im Spiel und Gespräch oder auch nonverbal entdecken Kinder eigene Stärken und Begabungen wie Selbstwirksamkeit, Kreativität, Aufmerksamkeit, Ausdauer, Mut, Geschicklichkeit und Humor. Mit (oder auch ohne) Musik üben sie, ihre Gefühle zu steuern und ihre Spannungen zu regulieren. Dies ist für Kinder mit Hörschädigung zur Bewältigung ihrer hohen emotionalen Belastung besonders wichtig.

Oft werden über mehrere Stunden, Wochen oder Monate hinweg die gleichen Themen bearbeitet und verschiedene Formen der Bewältigung geübt. Für das eine Kind kann das bedeuten, dass es immer wieder die Kugelbahn zerlegt und neu zusammenbaut, für ein anderes besteht ein Lernschritt vielleicht darin, die übertrieben lauten Schläge auf die Trommeln zu dosieren oder für kurze Zeit (zehn Sekunden) stillzuhalten und den Gegensatz zwischen laut und leise wahrzunehmen.



Levin baut konzentriert seine Kugelbahn





MUSIKTHERAPIE – GEFÜHLE WAHRNEHMEN, AUSDRÜCKEN UND REGULIEREN

Jugendliche erfinden mit den vorhandenen Instrumenten und Gegenständen neue Spielformen. Auch der achtsame Umgang mit Instrumenten muss von manchen Kindern gelernt werden, um sie nicht zu zerstören.



Julian übt mit 3 Schlägeln am Xylophon

Mit dem eigenen Körper Klänge zu spüren, wird beim Spielen von Klangschalen, Klangstäben oder der Gitarre auf dem Rücken der Kinder erlebt. Eine Schülerin mit Hörgeräten hat es besonders genossen, die Klänge mit dem Körper zu spüren.

Auch ist es für viele Kinder eine sehr angenehme Erfahrung, keine Leistung erbringen zu müssen, sondern den Neigungen und Angeboten folgen zu dürfen.



Annabell gibt gerne ein Konzert

Angelika Fenkart: „Musiktherapie für Menschen mit Hörbeeinträchtigung ist auch deshalb so wichtig, weil dieses Angebot die emotionale Seite der Betroffenen anspricht und ihnen, abseits von Intellekt und sprachlichem Können, vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten bietet. Es ist ein grundsätzlicher Ausgleich zu unserem so stark leistungsorientierten Alltag, der wohltuend ist, wenn Menschen mit Beeinträchtigung sich immer besonders anstrengen müssen und doch immer wieder an Grenzen stoßen, die auf Dauer frustrieren und Energie kosten. **Mit der Musik können sie entspannen, genießen und aufblühen – wie kostbar in unserer hektischen Zeit!**“

Im vergangenen Schuljahr haben acht Schüler*innen sowie fünf Kindergarten-Kinder Musiktherapie erhalten. Die Kinder kommen im wöchentlichen oder zweiwöchigen Rhythmus an die Reihe. Zugewiesen werden sie von Lehrpersonen, Kindergarten-Pädagoginnen, Audiopädagogischen Frühförderinnen, Therapeutinnen oder Eltern.



Genet spielt am liebsten Gitarre

Nach der musiktherapeutischen Behandlung gehen die Jugendlichen gestärkt in den Alltag. Sie können die neu entdeckten und geübten Fähigkeiten in der Schule, im Kindergarten und im sozialen Leben außerhalb einbringen.



Karin Werner, MAS
Musiktherapeutin



Dipl.-Log. Angelika Fenkart,
Leitung Abteilung Therapie





GETRAGEN WERDEN IST EIN WUNDERBARES GEFÜHL



Welches Pferd nehmen wir heute?

Seit über zehn Jahren ergänzt der Therapiestall das Angebot des Landes-zentrums für Hörgeschädigte durch **Hippotherapie** und **Reittherapie**. Die Reittherapie stellt dabei die psychisch-soziale und emotionale Entwicklung des Menschen in den Vordergrund. Wir dürfen für diesen Bericht vier Schü-ler*innen in einer Einheit begleiten:

Am Anfang jeder Einheit steht für die Schüler*innen eine wichtige Frage: Mit welchem Therapiepferd arbeiten wir denn heute? Die Beziehung zum Pferd ist den Kindern sehr wichtig und hilft, Therapieziele spielerisch zu erreichen.



Hufe auskratzen...

Denis und **Alara** holen mit der Therapeutin Sara „ihr“ Pferd Glanni. **Annabell** und **Nevio** freuen sich, dass sie mit der Therapeutin Mirjam und Pferd Kolbrunn arbeiten dürfen. Schnell wird wiederholt, welche Materialien für die Pferde vorbereitet werden müssen. So wird ganz nebenbei auch die Merk-fähigkeit der Kinder geschult.

Kurz dürfen sich die „Co-Therapeuten“ Glanni und Kolbrunn noch in der Halle austoben. Fasziniert schauen die Kinder zu, wie sie sich wälzen. Dabei ent-stehen Gespräche darüber, wie man beim Pferd erkennt, wie es sich gerade fühlt und welche Gangarten ein Pferd hat.



... und sauber zusammenkehren

Anschließend werden die Ponys gründlich geputzt. Der großflächige Körper-kontakt und die Wärme der Pferde wirken entspannend. Ebenso wird die Kör-perwahrnehmung sowie die Fein- und Grobmotorik der Kinder verbessert.

Das Hufe-Auskratzen ist gar nicht so leicht – aber es macht Spaß und die Schü-ler*innen sind sehr konzentriert bei der Arbeit. Natürlich gehört auch das an-schließende Kehren dazu. So werden alltagspraktische Tätigkeiten sinnvoll geübt.



)) GETRAGEN WERDEN IST EIN WUNDERBARES GEFÜHL

Das Satteln ist eine Herausforderung für die Feinmotorik: Ganz schön schwierig, die ganzen Schnallen zuzumachen!

Aber dann ist alles geschafft und es geht ans Führen und Reiten. Beim Losreiten und Stehenbleiben erleben die Schüler*innen ihre Selbstwirksamkeit. Auch das Führen ist spannend und stärkt das Selbstvertrauen: So ein großes Tier lässt sich von mir führen!



Satteln – das braucht Geschick

Das Getragenwerden auf dem Pferd ist ein tolles Erlebnis – es schult die Balance und die Körperwahrnehmung. Mit verschiedenen Übungen und Spielen während des Ausrittes können viele Themen wie Zählen, Sprechen und koordinative- und motorische Fähigkeiten geübt werden. Zum Schluss dürfen die Kinder noch ein paar Schritte traben. Das ist ganz schön wackelig und braucht richtig viel Mut.

Leider vergeht die Zeit wie im Flug und die Stunde ist schnell zu Ende. Gemeinsam wird aufgeräumt und von den Pferden Abschied genommen. „Bis nächste Woche, Kolbrunn und Glanni!“



Getragen werden



Traben – uii wir sind mutig



Sara Wilfinger, Reittherapeutin, Leitung Reittherapie
Mirjam Walla, Reittherapeutin, Heilpädagogin



))) FÜR EIN KIND IST SEINE WELT DIE EINZIGE

Mit diesem Gedanken habe ich im September 2019 die Leitung der Kleinkindbetreuungseinrichtung „Rösslebande“ mit einem fast gänzlich neuen Team übernommen.

Es liegen nun schon einige Monate hinter uns, in denen wir uns im **Team**, das sind **Manuela, Martina, Petra, Elisa, Angelina und ich** zusammengefunden haben und in welchen sich die Rösslebande-Kinder an den für sie ganz neuen Alltag gewöhnt haben.



Matilda liebt balancieren

JEDER TAG BRINGT NEUE SPANNENDE ERLEBNISSE

Meistens wissen wir am Morgen nicht so ganz genau, was uns der neue Tag in der Rösslebande bringen wird.



Jeden Tag Neues erleben

Die Nähe zu den Pferden, den Schafen, unserem Hahn Cäsar mit seinen zwei Hennen, die direkte Sicht in den Pferdestall von unserem großen Fenster aus, bietet jeden Tag ein neues spannendes Erlebnis für die Kinder.

MIT DEN RESSOURCEN ACHTVOLL UMGEHEN

Es liegt an uns, das Weltbild unserer Kinder zu prägen. Welche Worte wir wählen, wie wir mit Gefühlen umgehen und nicht zuletzt, wie wir mit unseren Ressourcen und unserer Erde umgehen. Das alles ist richtungsweisend für die Zukunft der Kinder. Dieser unglaublich schönen Aufgabe dürfen wir uns jeden Tag aufs Neue stellen.



Glückliche Hühner



So ein toller Ausblick





))) FÜR EIN KIND IST SEINE WELT DIE EINZIGE

STALLMEISTER INGO MACHT SPÄßCHEN

Genauso sind alle Arbeiten, die unser lieber **Stallmeister Ingo** erledigt, mit Traktor und Heutransporter, immer aufregend zu beobachten. Ingo bringt die Kinder auch immer mit einem Späßchen zum Lachen.



Wow – Ingo mit dem Traktor!

DER WALD BIETET UNGLAUBLICH VIEL ZU ENTDECKEN

Mit Säge, Hammer, Feile und Seilen bepackt, spazieren wir jeden Tag gemeinsam zu unserem Waldplatz. Der Wald bietet den Kindern einen so vielseitigen Raum an Spiel- und Entdeckungsmöglichkeiten.



Auf Entdeckungsreise

Für mich ist es jedes Mal wieder so faszinierend, wie schnell die Kinder zur Ruhe kommen und sich immer wieder neue Spiele ausdenken.

BESUCH VOM NIKOLAUS

Ein Highlight in den vergangenen Monaten war sicher der Besuch vom Nikolaus bei uns im Wald. Es war eine ganz besondere Stimmung, den Nikolaus durch den Wald gehen zu sehen und dann gemeinsam mit den Kindern ein Lied zu singen und die Mandarinen zu essen, die der Nikolaus für jedes Kind mitgebracht hat.



„Oh du lieber Nikolaus“

Es ist für uns alle eine große Freude, die „Rösslebande-Kinder“ ein Stück auf ihrem Weg begleiten zu dürfen und wir freuen uns auf weitere ereignisreiche und lustige Tage in der Rösslebande.



Isabella Kohler, Kindergartenpädagogin



))) TOMATIS® HÖRKUR ENTDECKT

„Mein Tinnitus ist so leise geworden, dass ich ihn die meiste Zeit fast vergesse.“

Edith Mathis erzählt: Im März 2019, im Skiurlaub, trat bei mir ziemlich spontan ein Tinnitus im linken Ohr auf. Ich habe kurze Phasen mit leichtem Tinnitus vorher schon gekannt. Auch spontane Pfeiftöne, die anschwellend kamen und wieder relativ schnell vergingen.

Deshalb habe ich mir vorerst keinen Kopf darüber zerbrochen und bin davon ausgegangen, dass es schon wieder vergeht und eventuell von den großen Höhenunterschieden beim Skifahren gekommen ist.

ABER – der Tinnitus ist geblieben!

UND – er wurde richtig intensiv und laut, sodass er auch tagsüber in einem normalen Gespräch extrem störend wurde.

Nach einiger Zeit habe ich mich entschlossen, den HNO-Arzt aufzusuchen, um eine eventuelle organische Störung abzuklären. Eine solche konnte ausgeschlossen werden und ich bekam ein Vitamin B-Produkt und den Rat, mich nicht zu sehr hineinzusteigern.

Obwohl ich mich wirklich nicht in die Sache hineinsteigerte, habe ich doch den Entschluss gefasst, neue Therapiemethoden auszuprobieren.

HÖRSTURZ VOR 15 JAHREN

Ich hatte vor 15 Jahren einen Hörsturz am rechten Ohr, von dem ich mich mit der Zeit, bis auf geringe Defizite, fast vollständig erholt habe. Die tiefen Töne waren damals ziemlich stark betroffen und es plagte mich starker Schwindel.

Noch während der Heilungsphase besuchte ich meine wöchentlichen Chorproben in einem gemischten Chor. Die ersten 15 Minuten waren jeweils sehr quälend, aber

dann hatte ich immer das Gefühl, als ob mein Ohr durch die 4-stimmigen Akkorde „gestimmt“ würde, ähnlich wie bei einem Instrument.

Tomatis® Hörkur entdeckt

Durch Zufall bin ich auf die Hörkur nach Tomatis gestoßen, und der Ansatz, auf dem diese Therapie aufbaut, hat mir sofort gefallen.

KLASSISCHE MUSIK UND GREGORIANISCHE CHORÄLE

Als ich hörte, dass man bei Tomatis mit dem Hören von klassischer Musik (Mozart) und gregorianischen Gesängen das Gehör therapieren kann, war das für mich aufgrund der Vorgeschichte bei den Chorproben sofort gut vorstellbar.

In der ersten Therapiestunde gab es zum Einstieg einen Hörtest und die Frequenz meines Tinnitus wurde festgestellt. Dass man das kann, hat mich übrigens sehr beeindruckt. Dann wurden bestimmte Musikstücke für mich zusammengestellt, abgestimmt auf meine Tinnitus-Frequenz.

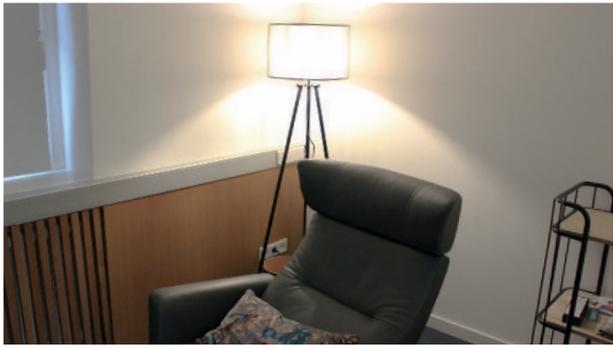


Tomatis® Hörkur auch für Kinder

Bei der Tomatis® Hörkur wird die Musik über einen Kopfhörer gehört und zum Teil über das Ohr bzw. abwechselnd über einen Punkt an der Schädeldecke als Vibration auf den Schädelknochen übertragen. Es ist nicht schmerzhaft oder unangenehm.

))) TOMATIS® HÖRKUR ENTDECKT

Die **Tomatis® Hörkur** wird jeweils täglich eine Stunde lang in vier Blöcken durchgeführt (drei Blöcke klassische Musik und ein Block gregorianischer Chor) und das zwölf Tage lang. Idealerweise legt man sich dabei hin und scrollt nicht nebenbei auf dem Handy.



Eine Stunde Auszeit

Ich wurde darauf hingewiesen, dass man vor allem am Anfang auch Nebenwirkungen wie Müdigkeit oder Konzentrationsschwäche haben könnte.

Nach den ersten drei Therapiestunden hatte ich dann tatsächlich einige Stunden sehr starken Schwindel, wie ich ihn von früher kannte. Ich war aber zuversichtlich: „Na ja, dann tut sich mal was!“



Klassische Musik und gregorianischer Chor

Die Musik zu hören, ist zum Teil aber auch anstrengend. Besonders bei Musikstücken, die sich so richtig genau im Problembereich abspielen, mit zum Beispiel hohen Geigentönen. Da „schnaufe ich dann gerade durch“, wenn es vorbei ist.

Ganz klar ist, es tut schon auf jeden Fall gut, sich eine Stunde pro Tag eine Auszeit zu nehmen!

STREICHELN FÜR DAS GEHÖR

Nach der ersten Serie war mein Tinnitus subjektiv schon viel leiser und das konnte dann auch beim Test bestätigt werden.

Ich habe daraufhin die Therapie im Abstand von ca. drei Monaten noch zweimal gemacht. Während der ersten Therapiewoche verstärkte sich zwar das Pfeifen jeweils etwas. Dies legte sich dann aber nach zwei bis drei Wochen wieder.



Stille Natur

Heute ist es so, dass ich den Tinnitus vielleicht höchstens noch zwei- bis dreimal pro Woche bewusst wahrnehme.

Die meiste Zeit ist er so leise, dass ich ihn vergesse. Und es gibt immer mehr Momente, gerade bei Wanderungen in der stillen Natur, wo ich überrascht und freudig feststelle, dass es doch tatsächlich total still ist!

„Die Choräle zum Abschluss habe ich immer als sehr angenehm und heilsam empfunden, so richtig wie ein Streicheln über das Gehör.“



Edith Mathis, Dipl. Physiotherapeutin

Stefan Mathis, LZH Hörtechnik: „Ein herzliches Dankeschön an Edith Mathis für den interessanten Erfahrungsbericht. Ich freue mich, dass die Hörkur so toll gewirkt hat.“



))) MIT DEM HÖRMOBIL NOCH NÄHER AN UNSEREN KLIENT*INNEN

FÜR JEDEN GUT ERREICHBAR SEIN

Mit unseren Geschäften in **Dornbirn, Röthis, Bludenz** und den Servicestellen in **Bezau, Lingenau, Schruns** und **Sonntag**, wo wir einmal im Monat vor Ort Termine wahrnehmen, sind wir schon nahe bei unseren Kund*innen. Doch wir dachten uns: „Das geht noch besser!“



Die Aufklärung und Sensibilisierung für die Themen Hörverlust, gutes Hören und Gehörschutz liegt uns sehr am Herzen. Mittlerweile gibt es hervorragende technische Möglichkeiten und Ausstattungen für Privatpersonen und Firmen. Daher möchten wir für jeden gut erreichbar sein.



Idee: Beratung direkt vor Ort

IDEE FÜR EIN MASSGESCHNEIDERTES HÖRMOBIL

Aus diesen Gründen entstand nach und nach die Idee für ein eigenes Hörmobil. Schnell kamen wir zu der Erkenntnis, dass wir ein solches nicht einfach so bestellen können, sondern individuell anfertigen lassen müssen.



Stefan Mathis
LZH Hörtechnik

Terminvereinbarung:

Falls Sie Interesse an einer Beratung vor Ort oder auch bei Ihnen zu Hause haben, können Sie gerne einen Termin bei uns im Büro vereinbaren: Tel. +43 5572 25733-21 oder per E-Mail an akustik@lzh.at. So haben Sie die Möglichkeit, sich direkt vor Ort zu den verschiedenen Themen zu informieren und auch einen ersten Schnell-Hörtest machen zu lassen.

Bei diesem Vorhaben standen uns der **Fahrzeugbau Steinhauser**, die **Tischlerei Herbert Feuerstein** und der **Elektriker Markus Hopfner** mit ihrer Fachkompetenz zur Seite. Gemeinsam dürfen wir uns nun über ein tolles Ergebnis freuen.



„auf Tour“

MIT DEM HÖRMOBIL AUF TOUR

Seit September 2019 sind wir mit dem Hörmobil nun unterwegs und konnten bereits die ersten positiven Erfahrungen sammeln.

In naher Zukunft planen wir Hörtestaktionen auf der Messe Dornbirn, bei Firmen, in Schulen und bei Behörden. Unsere Hörkabine und eine modern ausgestattete Werkstatt machen eine bestmögliche Betreuung unserer Kund*innen auch auf kleinem Raum möglich.



Maßgeschneidertes Hörmobil

Gehörschutzanpassungen, die gerade auch für Firmen interessant sind, können wir zum Beispiel direkt am Standort vornehmen und so unseren Kund*innen Zeit und lange Anfahrtswege sparen.





NEUE HÖRGERÄTE FÜR DON ALBERTO

MIT 92 JAHREN NOCH AUF ÖSTERREICH-TOUR

24.05.2019: **Don Alberto Tricarico** ist auf einer Rundreise durch Österreich. Auf dem Kulturprogramm steht auch die Besichtigung der neuen Basilika in Bildstein. Dabei kommt er mit Pfarrer Mag. Paul Burtscher, der für die Pfarreien Schwarzach und Bildstein zuständig ist, ins Gespräch. Pfarrer Burtscher trägt Hörgeräte und es ist daher kein Zufall, dass Don Alberto auch auf sein Hörproblem zu sprechen kommt. Er klagt sein Leid, dass er sehr schlecht hört und auch nicht gut versteht.

Don Alberto erzählt weiters, dass er bereits in Rom und Wien zur Hörgeräteanpassung war und ihm dort leider niemand die Geräte entsprechend einstellen konnte. Der Klang war zu scharf und das Hörverständnis überhaupt nicht zufriedenstellend.

AM SELBEN TAG NEUE HÖRGERÄTE

Pfarrer Burtscher empfiehlt ihm einen Besuch in der LZH Hörtechnik und stellt den Kontakt her. Noch am selben Tag werden Don Alberto Hörgeräte angepasst. Er verlängert seinen Aufenthalt, damit er seine Geräte über das Wochenende Probe tragen kann.

Glücklicher Don Alberto: „Ich bin sehr zufrieden. Die neuen Hörgeräte sind angenehm zu tragen. Ich verstehe viel besser und die störenden Nebengeräusche sind endlich weg. Ich bin sehr glücklich.“



Alberto Tricarico
geb. am 10.08.1927 in Gallipoli
Priesterweihe am 06.01.1950
Emeritierter Offizial des Staatssekretariates
Titularerzbischof
Bischof
Apostolischer Pro-Nuntius
Apostolischer Delegat

URKUNDE MIT APOSTOLISCHEM SEGEN

Nachdem Stefan Mathis eine Einladung in den Vatikan aus Zeitgründen leider nicht wahrnehmen konnte, übermittelte ihm Don Alberto wenige Tage später ein ganz besonderes Geschenk: eine Urkunde mit dem Apostolischen Segen – von Papst Franziskus persönlich unterzeichnet!



Stefan Mathis freut sich über die Urkunde mit dem kirchlichen Segen



Urkunde von Papst Franziskus

Diese besondere Auszeichnung – in Gold gerahmt – ziert nunmehr eine Wand in der LZH Hörtechnik und soll auch Schutz und Segen für unsere Kund*innen bringen.



Geschäftsführer Stefan Mathis
Hörgeräteakustikmeister, Pädakustiker
Tomatis®Practitioner



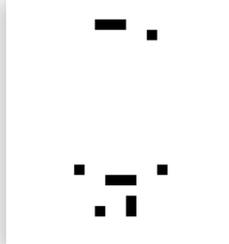
JULIAN – EIN JUNGER MANN IM WECHSELSPIEL ZWISCHEN ZWEI WELTEN, ZWEI KULTUREN UND ZWEI SPRACHEN

Wie Julian Gorbach, 18 Jahre alt, sein Leben meistert, seine Worte in Gesten verwandelt und seine Ohren zu Augen werden, verrät er uns in einem sehr emotionalen und aufschlussreichen Interview, gemeinsam mit seinen gehörlosen Eltern.

Als hörendes Kind tauber Eltern wird Julian der Begriff „CODA“ zugeschrieben. Aus dem Englischen stammend (Child Of Deaf Adults) fand diese Bezeichnung weltweit Verbreitung und wird für Menschen verwendet, die selbst hörend, deren Elternteile allerdings gehörlos sind.



GEHÖRLOS



ELTERN

Warum man dafür eine eigene Bezeichnung braucht? Weil „CODA“ viel mehr ist als nur ein belangloser Modebegriff.

„CODA“ ist mit den Herausforderungen verbunden, die für ein hörendes Kind entstehen, wenn es einen tauben Vater und eine taube Mutter hat. Julian erinnert sich noch gut an seine Kindheit, in der er schon früh Verantwortung übernehmen musste.



Julian: „**Manchmal habe ich vergessen, dass ich noch ein Kind und kein Erwachsener war.**“

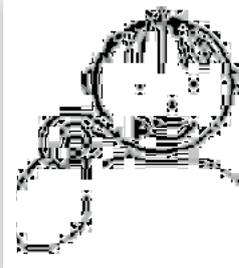
Die Schuld dafür gibt Julian dem mangelnden Bewusstsein und der Unwissenheit innerhalb der hörenden Gesellschaft. Aufgrund zu vieler Barrieren mussten seine Eltern manchmal auf seine Hilfe zurückgreifen, meint er. Zum Beispiel bei Behördengängen oder Arztterminen, wo er hin und wieder als Dolmetscher eingesetzt wurde,

ohne dass der Arzt jemals daran gedacht hätte, welche Auswirkungen diese Ausnahmesituation für Julian hatte.



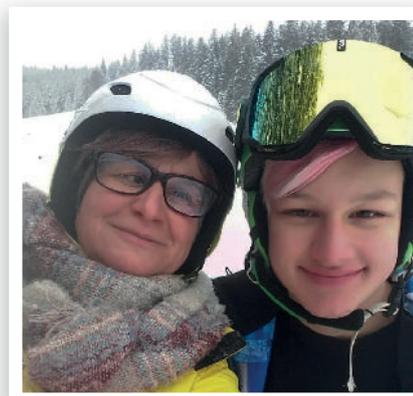
Julian als Kleinkind mit seinen gehörlosen Eltern

Abgesehen davon habe er aber eine sehr liebevolle und schöne Kindheit gehabt, in der gegenseitiges Verständnis und Wertschätzung oberste Priorität hatten. Als er diesen Satz sagt, strahlt er seine Mama Bigi an, die sein Lächeln zufrieden erwidert.



LÄCHELN

Die starke emotionale Bindung zwischen Mutter und Sohn ist beim Interview für jedermann sofort zu spüren.



Mama Bigi und Julian gemeinsam auf der Skipiste

Auch zu seinem Papa Toni hat Julian ein gutes Verhältnis. Insbesondere stärken sie ihre Beziehung bei gemeinsamen Radausflügen in der Natur und haben dabei viel Spaß miteinander.





JULIAN – EIN JUNGER MANN IM WECHSELSPIEL ZWISCHEN ZWEI WELTEN, ZWEI KULTUREN UND ZWEI SPRACHEN



Papa Toni und Julian auf gemeinsamer Biker-Tour



Julian, Tömmy (OJAD), Toni, Bigi

Julian: „Mein Papa und meine Mama waren eigentlich nie richtig streng zu mir. Ich glaube, das ist bei gehörlosen Eltern so. Viele Dinge erfahren sie erst gar nicht und somit können sie nicht schimpfen [grinst]. Auch kann ich so laut Musik hören, wie ich möchte oder Schimpfwörter benutzen, ohne dass sie jemand hört – das ist ab und zu schon mal praktisch. In vielen Situationen ist es aber auch nervig, wenn die eigenen Eltern nichts hören. Zum Beispiel kann mein Papa gar nicht nachvollziehen, warum ich mich unglaublich aufrege, dass er so laut schnarcht.“

Julian hat zwei hörende Geschwister und eine gehörlose Schwester, mit der er gerne Zeit verbringt. Das einzig Anstrengende dabei sei, meint er, dass er sich mit allen immer in Gebärdensprache unterhalten müsse. Oft käme es hierbei zu Missverständnissen, die schon mal in einem Streit enden können.

MUTTERSPRACHE – FAMILIENSPRACHE

Auf die Frage, welche Sprache Julian als seine Muttersprache bezeichnet, antwortet er trotzdem ganz klar: „die Gebärdensprache“. Als Grund nennt er die Tatsache, dass jede Familie eine Familiensprache braucht, um eine Verbindung zwischen den einzelnen Familienmitgliedern aufzubauen.

Julian: „Trotzdem fühle ich mich wohler, wenn ich mich in Lautsprache, in richtigem Vorarlberger Dialekt unterhalten kann.“

Julians Eltern bestätigen, dass es ihnen von Anfang an sehr wichtig gewesen ist, dass er auch die Lautsprache erlernt. Beide Sprachen seien wichtig!

BARRIEREFREIHEIT ALS GROßES ANLIEGEN

Während des Interviews ist es Julian ein großes Anliegen, an die Bevölkerung zu appellieren, die Barrierefreiheit voranzutreiben. Würde es z.B. mehr digitale Anzeigen in öffentlichen Verkehrsmitteln oder beim Arzt/Krankenhaus geben, müssten nicht immer die Kinder Informationen an die Eltern vermitteln usw. Julian hat Unmengen an Ideen, wie die Umwelt barrierefreier gestaltet werden könnte.

Bigi und Toni sind sehr stolz, dass sich ihr Sohn so intensiv mit dieser Thematik auseinandersetzt. Das sei nicht immer so gewesen, meinte Julians Vater. Es begann damit, als Julian die Beratungsstelle des LZH besuchte und auch seit er in die Offene Jugendarbeit Dornbirn integriert ist.

DISCO FÜR GEHÖRLOSE – SPÜRE DIE MUSIK

Begonnen hat alles im Sommer 2019, als Julian und sein Betreuer **Tömmy** von der OJAD (Offene Jugendarbeit Dornbirn) gemeinsam beim Gehörlosenfußballturnier in Mäder aushalfen. Dort entstand die Idee, eine Veranstaltung zu organisieren, zu der alle Menschen eingeladen werden und auf Augenhöhe miteinander kommunizieren können – ganz ohne Barrieren.



Einladungsflyer: Spüre die Musik



JULIAN – EIN JUNGER MANN IM WECHSELSPIEL ZWISCHEN ZWEI WELTEN, ZWEI KULTUREN UND ZWEI SPRACHEN

Wo könnte das besser und befreiter funktionieren, als beim gemeinsamen Tanzen und Feiern?



TANZEN

Ein junger Erwachsener, der sowohl die hörende als auch die gehörlose Kultur als seine eigene definiert und die Gebärdensprache als eine wertvolle Ressource betrachtet.



So wurde eine Disco für gehörlose und schwerhörige Menschen sowie für all ihre Freunde unter dem Motto „Spüre die Musik“ ins Leben gerufen.

Während der OJAD-Mitarbeiter und „Technikgenie“ Peter Gstir innerhalb weniger Wochen das Konzept einer vibrierenden Bühne entwarf und die Bühne dann auch selbst baute, beschäftigte sich Julian größtenteils mit der Verbreitung der Gebärdensprache.

Da für Tömmy vor allem die Vielfalt und Achtsamkeit eine große Rolle spielen, war es ihm ein großes Anliegen, alles über die Gehörlosenkultur und die Gebärdensprache zu erfahren und zu verbreiten. So entstand eine sehr wertschätzende Zusammenarbeit mit dem LZH, die sich im Erfolg der Disco widerspiegelte.

WORKSHOPS ZUM THEMA „GEHÖRLOS SEIN – WAS BEDEUTET DAS?“

So organisierte er Workshops für Schulen zum Thema „Umgang mit Gehörlosen“ und „Einführung in die Gebärdensprache“ und unterrichtete unter anderem das Bar-Team der OJAD, damit die wichtigsten Getränke-Gebärden wie z.B. **WASSER, Red Bull, SAFT**... saßen.

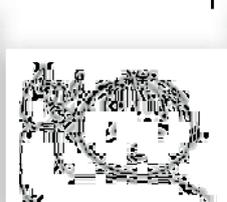
Am Ende des Interviews frage ich alle Beteiligten noch nach ihren Wünschen für Julian.

„Seine Träume sollen in Erfüllung gehen“, meint Papa Toni.

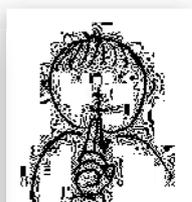
„Er soll niemals den Mut verlieren, durchbeißen, glücklich und gesund bleiben“, gebärdet seine Mama.



WASSER



RED BULL



SAFT

Julian selbst hat nicht viele Wünsche: Seine derzeitige Vision ist es, mehr Sensibilität für gehörlose Menschen zu schaffen und die Vielfalt zu fördern. Irgendwann möchte er gerne Jugendarbeiter für gehörlose Jugendliche werden.

WERTSCHÄTZENDE ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN OJAD UND LZH

Sein Betreuer Tömmy durfte Julian in dieser spannenden Phase begleiten und berichtet stolz, dass sich Julian vom eingeschüchterten Jugendlichen, der zwischen zwei Welten stand, hin zu einem selbstbewussten jungen Mann mit großer Präsenz entwickelte.

Lena Prassl: „**Danke** liebe Bigi, lieber Toni, lieber Tömmy und vor allem dir, lieber Julian. Danke für eure Offenheit und eure tollen Geschichten!“



DANKE



Sozialarbeiterin
Lena Prassl, BA MA

Gebärdenschilder: Annegret Franken



))) 100. GEBURTSTAG – WIR GRATULIEREN

Frau Ilse Cirtek feierte am 06.02.2019 bei guter Gesundheit ihren **100. Geburtstag**. Neben zahlreichen Gratulant*innen überbrachten auch Bürgermeister **Mandi Katzenmayer**, Ortsvorsteher **Hermann Neyer**, Johannes Mathis und Gattin Ulrike herzliche Glückwünsche.



v.l.n.r. H. Neyer, J. Mathis, I. Cirtek, U. Mathis, M. Katzenmayer
(Foto: Stadt Bludenz)

Ilse Cirtek wurde am 06.02.1919 im Schwarzwald geboren. Sie erlaubte im Alter von 59 Jahren infolge einer schweren Hirnhautentzündung. Bevor sie gehörlos wurde, arbeitete sie als Musiklehrerin – Musik war der Mittelpunkt ihres Lebens. Nun musste sie Lippen-Ablesen üben und lernen, ihre Gehörlosigkeit zu akzeptieren.

Mit ihrer positiven Lebenseinstellung meistert sie ihr Leben und besucht immer noch unseren Pensionistentreff im LZH.



Herr **Anton Holzer** feierte am 29.08.2019 ebenfalls seinen **100. Geburtstag**. Johannes Mathis und Gattin Ulrike durften sich unter die Gratulant*innen mengen und Glückwünsche überbringen.

Anton Holzer wurde am 29.08.1919 in Lustenau als Sohn eines Landwirte-Ehepaares geboren. Er besuchte zuerst die Volksschule in Lustenau und dann die Taubstummenlehranstalt in Mils (Tirol). Nach Abschluss der Pflichtschule half er zu Hause beim Ackeranbau in der Landwirtschaft mit. Er erinnert sich noch, wie er in den Vierzigerjahren beim Bau der Flexenpassstraße und bei der Silvrettastaumauer in einem schneereichen Winter beschäftigt war.

Nach vielen arbeitsreichen Jahren hat er es heute etwas gemütlicher und wird liebevoll von seiner Lebensgefährtin Traudi umsorgt.



Traudi Zimmermann, Anton Holzer, Johannes Mathis

Wir wünschen den Beiden das Beste für das kommende Lebensjahr und dass sie weiterhin gesund und rüstig bleiben.

Das LZH-Team



)) ALLE NEUNE – JEDE MENGE SPAß UND ABWECHSLUNG

KEGELN AM LZH

In den freundlichen und hellen Räumen des LZH versteckt sich unser kleines Kegellokal „ALLE NEUNE“.

Zwei Kegelbahnen mit verschiedenen Spielmodi bieten jede Menge Spaß und Abwechslung für Klein und Groß! Noch nie gekegelt, keine Ahnung wie das geht? Unsere Mitarbeiterinnen helfen Ihnen gerne weiter. Bitte Turnschuhe mit heller Sohle nicht vergessen – und schon kann es losgehen!



Egal ob als Verein, Firma oder privat mit Familie und Freunden. Schnell ist der sportliche Ehrgeiz geweckt und Sie können lustige, gesellige Stunden bei uns verbringen. Mit unserer kleinen Karte und saisonalen Extras ist natürlich auch für das leibliche Wohl gesorgt. Gerne gehen wir auch auf Wünsche ein, bitte fragen Sie einfach bei der Reservierung nach.

RESERVIERUNGEN

Es empfiehlt sich, unbedingt frühzeitig zu reservieren, da bereits einige Gruppen ihre wöchentlichen bzw. monatlichen Stunden fixiert haben.

- » unter der Telefonnummer: +43 5572 25 733
- » per E-Mail: verwaltung@lzh.at

Unser Team freut sich auf Sie!

ÖFFNUNGSZEITEN UND PREISE

Von Montag bis Freitag sind wir von 14:00 – 24:00 Uhr für Sie da. Am Samstag und Sonntag machen wir Kegelpause.

Kosten pro Bahn/Stunde: € 11,-

Herzlichen Dank an die Stadt Dornbirn für die Unterstützung unserer Kegelbahn in Form eines Förderbeitrages.

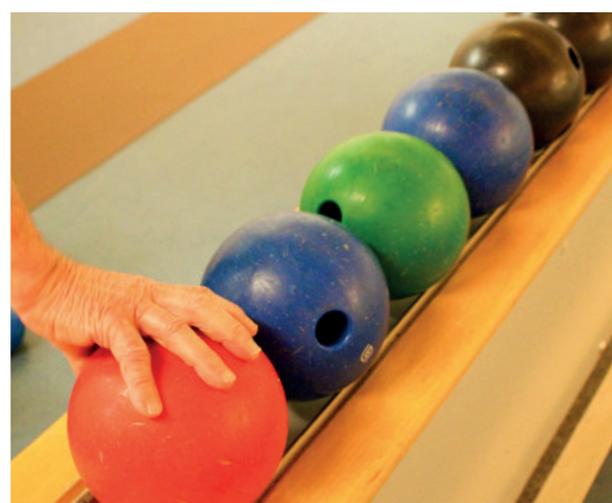
Johannes Mathis, Geschäftsleitung



Kegellokal „Alle Neune“



Kegelspaß und Geselligkeit



Abwechslung vom Alltag





))) WIR SAGEN DANKE!

WINSAUER BAU GMBH, DORNBIRN

Grund zum Jubeln gab es kurz vor Weihnachten im LZH. **Dipl.Ing. Bernd Winsauer** und **Hans-Jörg Winsauer**, geschäftsführende Gesellschafter der Firma Winsauer Bau GmbH, spendeten dem Vbg. Landeszentrum für Hörgeschädigte bereits zum dritten Mal eine großzügige Summe in Höhe von **€ 5.000,-**. Johannes Mathis bedankt sich ganz herzlich.



H.-J. Winsauer, J. Mathis, B. Winsauer

COLLEGIUM BERNARDI

Das Collegium Bernardi organisierte schon zum 12. Mal den Mehrerauer Suppentag. Ein herzliches Dankeschön an **Pater Vinzenz Wohlwend**, an die Firmgruppe und das gesamte Team, die alle mit großem Engagement mithalfen, dass ein Erlös in Höhe von **€ 2.575,-** für das LZH zusammenkam.



Mehrerauer Schüler

RIEDKINDERGARTEN LUSTENAU

Der „Riedkindi“ in Lustenau sammelte anlässlich des Laternenfestes schon zum zweiten Mal für unseren Therapiestall. Freunde, Eltern, Omas, Opas und das Personal griffen tief in die Tasche und es kam ein Betrag von **€ 405,45** zusammen. Bei der Spendenübergabe durch die Kindergartenleiterin **Silke Hagspiel** durften die Riedkindergärtler unsere lieben Therapieperfe kennenlernen und streicheln. Ein herzliches Dankeschön an den „Riedkindi“ für die großzügige Spende. Mit dem Betrag unterstützen sie Heilpädagogisches Reiten für Schüler*innen mit Handicaps.

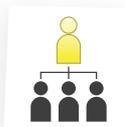


„Riedkindi“ auf Besuch

HYPO VORARLBERG BANK AG

Vorstand **Dr. Johannes Hefel** übergibt dem LZH eine großzügige Spende in Höhe von **€ 3.000,-**. Wir bedanken uns ganz herzlich.





))) WIR SAGEN DANKE!

REICHART BAU GMBH



Firmenchef M. Reichart und sein Geselle

Die Dornbirner Lehrlingsmesse „Level Up“ wurde von mittelständischen Dornbirner Unternehmen veranstaltet. Auch die **Firma Reichart Bau GmbH** war mit einem Stand vertreten. Um interessierten angehenden Lehrlingen das schöne traditionelle Maurerhandwerk näherzubringen, wurde vom Firmenchef persönlich gemeinsam mit seinem Gesellen Michael Burtscher ein offener Kamin gemauert.

Am Ende der Veranstaltung gab es eine Überraschung. Der wunderschöne Kamin aus Ziegeln wurde zu Gunsten des Vorarlberger Landesentrums für Hörgeschädigte versteigert. Nach der Versteigerung spendeten mehrere Firmen Beträge dazu: **Firma Graf Elektronik, Spenglerei Hase & Kramer, Schlosserei Klocker, Spenglerei Bejos und Berchtold Installationen.** Die **Firma Reichart Bau** rundete dann mit einem stolzen Betrag auf die Summe von **€ 2.500,-** auf. Ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten.



Michael Reichart, Johannes Mathis



LZH SCHÜLER BASTELN UND SPENDEN

Unser traditioneller Adventmarktstand im Eingangsbereich des LZH war auch im vergangenen Dezember wieder ein voller Erfolg.

Der Erlös wurde in diesem Jahr unter zwei verschiedenen Institutionen aufgeteilt:

An **Reinhard Berlinger** durften wir für das Hilfsprojekt **Daddy Home**, Mylavaram in Indien (Raja Foundation) **€ 400,-** übergeben. Das Projekt wurde von Pater Raja 2002 gegründet und ermöglicht HIV-infizierten Kindern, vergewaltigten Mädchen und Frauen, Obdachlosen und körperlich beeinträchtigten Personen als auch älteren Menschen ein würdiges Leben und eine erstrebenswerte Zukunft. Für den **Verein Seitänzer** (Kinderonkologie Dornbirn) nahm Obfrau **Brigitte Sperger** ebenfalls dankend **€ 400,-** entgegen. Sie erfüllen mit den Spenden unter anderem z.B. Herzenswünsche der krebserkrankten Kinder, um deren Augen wieder zum Leuchten zu bringen. Außerdem unterstützen sie die Geschwister und die Eltern, dass auch diese in der langen Zeit der „Krebstherapie“ und in der „Erholungsphase“ danach qualitätsvolle Familienzeit miteinander verbringen können.



H. Gorbach, B. Sperger, A. Jonach mit Schulkindern

))) WIR SAGEN DANKE!

WEITERE GROßZÜGIGE SPENDEN

Mikkel Lind, Stiftung Hedera, Liechtenstein, LI
 Mikkel Lind, The Greenwood Charitable Foundation, LI
 Mag. Thomas Nöckl, Maischön, Sulzberg
 Suzann Hugger, Mittelberg
 Reinhold Ortner, Dornbirn
 Herbert Hefel, Feldkirch

Johann Georg Hartmann, Riefensberg
 DANKE unseren Spendern, die uns bei der Haussamm-
 lung unterstützt haben.
 DANKE den Firmen, die uns Tombola-Preise für unsere
 Haussammlung zur Verfügung gestellt haben.
 DANKE allen Spendern, die wir hier nicht erwähnt haben.

WIR SAGEN DANKE

- » vor allem der **Vorarlberger Landesregierung**, die unsere Arbeit seit Jahren unterstützt und großes Vertrauen in uns setzt (Abteilung IIa – Elementarpädagogik, Schule und Gesellschaft, Abteilung IVa – Soziales und Integration)



DANKE

- » der Stadt Dornbirn für die Förderung unserer Kegelbahn und Kleinkindbetreuung
- » den Gemeinden in Vorarlberg
- » den Schulämtern und dem Bildungsdepartement St. Gallen in der Schweiz
- » dem Werk der Frohbotschaft Batschuns als Schulträger



Werk der
Frohbotschaft
Batschuns

FÜRSTL. KOMMERZIENRAT PROF. DDR. HERBERT BATLINER VERSTORBEN

Die Nachricht vom Tod unseres ehemaligen Vorstandsmitglieds und Förderers hat uns sehr bewegt. DDR. Batliner hat uns über all die Jahre ehrenamtlich, mit großer Verbundenheit und sozialem Engagement unterstützt. Von 1986 bis 2009 wirkte er auch mit großem Einsatz im Vorstand des Vorarlberger Landesentrums für Hörgeschädigte mit.

Herr Professor Batliner ist für uns eine unvergessliche Persönlichkeit. Durch zahlreiche Besuche unserer LZH-Weihnachtsfeiern brachte er auch den gehörlosen Menschen immer wieder seine persönliche Wertschätzung entgegen.

Wir danken ihm für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. In stiller Trauer und herzlicher Verbundenheit.

Johannes Mathis mit dem LZH-Team



Professor DDR. Batliner,
26.12.1928 – 08.06.2019



))) PENSIONISTENTREFF

Aus dem ehemaligen Gehörlosenverein wurde ein Pensionistentreff für Hörgeschädigte.

Der Gehörlosenverein wurde aufgelöst, aber nicht das monatliche Treffen. Ich freue mich, dass die Zusammenkünfte sehr gut besucht wurden.

Im Fasching fand das beliebte **Kaffeekränzle** statt. Dieses findet immer großen Anklang. Dabei besuchen uns jedes Mal die Sozialarbeiterinnen mit einer ganz besonderen Überraschung. Vielen Dank euch allen.



Im Trachtenlook



„Maschgra, maschgra“



Ilse Cirtek mit 100 noch live dabei

Im Februar konnte unser ehemaliges Mitglied, **Ilse Cirtek** den **100. Geburtstag** feiern. Mit ihren 100 Jahren nimmt sie noch manchmal am *Pensionistentreff* teil. Dies ist schon bemerkenswert.

Die Nachmittage vergehen immer sehr schnell. Die Abwechslung vom Alltag tut allen gut und der Spaß kommt auch nicht zu kurz.

Im Dezember hat uns der **Nikolaus** besucht und uns gelobt, weil wir immer so brav sind. Er hat uns wieder viele gute Sachen mitgebracht, die wir anschließend genossen haben.



Auch die „Mansbilder“ haben Spaß

Danke an die immer freundliche Birgit, die uns bei den Treffen immer mit selbst gemachten Kuchen verwöhnt.

„Die Leitung des Pensionistentreffs mache ich gerne weiter. Im nächsten Jahr organisieren wir auf Wunsch auch wieder einen gemeinsamen Ausflug. Ich freue mich schon auf viele Teilnehmer*innen.“



Herma Hagspiel, Leiterin des Pensionistentreffs



VGS – VORARLBERG GEHÖRLOSENSPORT



Futsal-Cup – Bronze-Medaille

Der Verein VGS (Vorarlberg Gehörlosensport) war auch im Jahr 2019 sportlich sehr aktiv.

Am 16.03.2019 organisierte der ÖGSV (Österreichischer Gehörlosensportverband) die **österreichische Staatsmeisterschaft in Dornbirn**. Gemeinsam mit dem Vorstand und einigen motivierten Mitgliedern konnte eine tolle Staatsmeisterschaft organisiert werden, bei der alles reibungslos abgelaufen ist. Insgesamt haben drei Mannschaften teilgenommen: GSZ Graz, GSC Linz und VGS Vorarlberg. Gegen den Favoriten GSZ Graz musste sich der VGS 1:8 geschlagen geben. Beim Spiel gegen den GSC Linz waren die Vorarlberger sehr gut und motiviert. Leider haben sie am Ende 3:5 verloren.

Am 15.06.2019 organisierte der VGS das **Kleinturnier in Mäder**. Viele Mannschaften, darunter sogar zwei Mannschaften aus der Schweiz, haben mitgemacht. Das Turnier ist sehr gut gelaufen, dank des wunderschönen Wetters. Am Abend gab es eine tolle Stimmung mit einer Pantomime-Theateraufführung von Roberto aus Napoli. Durch die tolle Gestik und Mimik von Roberto haben alle Gäste sehr viel gelacht und den Abend genossen.

Am 07.09.2019 hat der ÖGSV den **Futsal-Cup in Kottlingbrunn/NÖ** organisiert. Dort hat der VGS die Bronzemedaille gemacht. Hurra!

Der VGS ist sehr stolz auf die Leistung der Fußballspieler, die schon einen großen Fortschritt gemacht haben und sich auf eine positive Zukunft freuen können.

Momentan sucht der VGS neue Mitglieder und junge gehörlose, schwerhörige etc. Fußballspieler. Jeder ist herzlich willkommen im Verein. Das Fußballtraining findet freitags in Zwischenwasser/Muntlix von 18:00 Uhr bis 20:00 Uhr statt. Unser Obmann Jürgen Berchtold gibt gerne Auskunft.

Herzlichen Dank an den Schriftführer des VGS Karl Werlen für den tollen Bericht!



Jürgen Berchtold, Obmann



») TINNITUS – WENN ES IM OHR KLIRRT, BRUMMT ODER SUMMT

Die **Tinnitus-SH-Gruppe** traf sich im vergangenen Jahr neun Mal zum Erfahrungsaustausch (2019 waren es zwischen 13 und 23 Personen). Das LZH bietet für unsere monatlichen Gespräche einen sehr schönen Rahmen. **Für diese Gastfreundschaft möchten wir der Direktion des Hauses und der stets freundlichen und hilfsbereiten Mitarbeiterin vom Buffet unseren herzlichen Dank aussprechen.**



Das Beschwerdefeld von Ohrgeräuschen ist sehr komplex und erfordert die Hilfe aus verschiedenen Fachbereichen. Daher sind wir als Betroffene sehr dankbar, dass uns **Dr. Johannes Gächter** als HNO-Facharzt und der Akustiker des LZH, **Stefan Mathis** jeweils an einem Abend für unsere Fragen zur Verfügung standen. Neben der HNO-ärztlichen Abklärung ist die Versorgung mit Hörgeräten sehr wichtig, denn Tinnitus-Betroffene leiden auch oft unter Schwerhörigkeit. Auch ein sogenannter Noiser, im Hörgerät integriert, kann vom Ohrgeräusch ablenken.



Chronischer Tinnitus kann sehr belastend sein und es gibt immer noch keine Medikamente, die das Rauschen oder Pfeifen zum Verschwinden bringen. Umso wichtiger ist es, zu lernen, den Störenfried nicht vergebens zu bekämpfen, sondern sich daran zu gewöhnen, sich zu entspannen und so den Alltag gut zu bewältigen. Dafür helfen die verschiedenen Entspannungs- und Ablenkungsübungen, für die uns die Klinische Psychologin im LZH, Frau **Mag. Franziska Haller** wichtige Anregungen vermittelte. Von Frau **Jasmine Hessler-Luger** erhielten wir einen Einblick in die Welt des Jin Shin Jyutsu, bei uns als „Strömen“ bekannt, das als Kunst der Harmonisierung entspannend wirkt und unser Wohlbefinden fördert.

Ein Tinnitus ist nicht selten auch von anderen Beschwerden begleitet, die wir in der Gruppe diskutierten:

- » Geräuschüberempfindlichkeit (Hyperakusis): Manche Betroffene reagieren auf alle normal lauten Geräusche schreckhaft, während es bei anderen Menschen ganz bestimmte Geräusche sind, die als belastend empfunden werden, z.B. Kindergeschrei oder Verkehrslärm. Wir erfuhren, dass die Flucht in die Stille die schlechteste Therapie darstellt, denn der Betroffene wird dadurch nur noch empfindlicher.
- » Schlafstörungen: Dazu konnte fast jeder aus eigener Erfahrung etwas beitragen – sei es ein besonderes Einschlafritual oder ein pflanzliches Schlafmittel. Auch das Problem von Psychopharmaka, die zur Abhängigkeit führen, wurde diskutiert.

SH-Gruppen sind ein wichtiger Bestandteil im Gesundheitswesen. Sie können ärztliche Hilfe zwar nicht ersetzen, aber sie bieten einen geschützten Rahmen für eine verständnisvolle Aussprache. Die langjährigen Mitglieder sind Beispiel dafür, dass man lernen kann, nicht ständig gegen den Plagegeist anzukämpfen, sondern ihn anzunehmen. Sie sind der beste Beweis, dass ein Leben **mit Tinnitus** gelingen kann.



-Dr. Hermann Kramer, Leitung Tinnitus-SH-Gruppe Dornbirn



Besuch Dr. Roland Moschèn, Präsident d. Österr. Tinnitusliga (links)



))) AUFGRUND DES CORONAVIRUS KEINE LANDESSAMMLUNG

Unser Betreuungsangebot kostet jedoch weiterhin Geld und wir sind dieses Jahr aufgrund der fehlenden Landessammlung besonders dankbar um jede einzelne Spende. Falls Sie uns unterstützen möchten, verwenden Sie bitte folgendes Konto:



Unser Alltag hat sich verändert und es ist uns ein Anliegen, auch unter diesen erschwerten Umständen niemanden allein zu lassen. Im Namen aller Kinder und Erwachsenen mit Hörbeeinträchtigung danken wir ganz herzlich für Ihre Unterstützung und wünschen Ihnen vor allem Gesundheit und alles Gute.

Geschäftsführer Dir. Johannes Mathis und das LZH-Team



Keine Landessammlung

))) WIRTSCHAFTSPRÜFUNG

Der Jahresabschluss 2019 und die Spendenabsetzbarkeit wurden von der BGR Steuerberater und Wirtschaftsprüfer GmbH & CoKG, **Dr. Helmut Riedmann** (Stiftungsprüfer) in Dornbirn überprüft und bestätigt.

Wir scheinen auf der Liste der begünstigten Spendenempfänger auf. Weitere Informationen finden Sie unter www.bmf.gv.at (SO 1519).



VORSTAND

VORSTANDSMITGLIEDER:

Dir. Johannes Mathis

Stefan Mathis

HR Mag. Dr. Evelyn Marte-Stefani

Dr. Otto Spiegel

Dr. Karl-Heinz Nagel



Johannes Mathis



Stefan Mathis



Mag. Dr. Evelyn Marte-Stefani



Dr. Otto Spiegel



Dr. Karl-Heinz Nagel

IMPRESSUM

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER:

Vorarlberger Landeszentrum für Hörgeschädigte
gemeinnützige Privatstiftung

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH:

Dir. Johannes Mathis, Geschäftsführer

Redaktion: Elke Fink

Layout: Melanie Sakic

Fotos: Jasmin Köck

Druck: Sedlmayr GmbH & CoKG, Dornbirn

Auflage: 7.000 Stück





**»ALLE SCHÄTZE DER WELT
WIEGEN DAS GLÜCK NICHT AUF,
GELIEBT ZU WERDEN.«**

Pedro Calderón de la Barca

Vorarlberger Landeszentrum für Hörgeschädigte

gemeinnützige Privatstiftung

Feldgasse 24, 6850 Dornbirn

T +43 5572 25733, F +43 5572 25733-4

SMS Mobil +43 664 4610953

Notfall Mobil +43 660 3109783

verwaltung@lzh.at | www.lzh.at

Außenstelle Bludenz

6700 Bludenz, Werdenbergerstraße 39a

T +43 5552 68117, F +43 5552 68117-12

Außenstelle Röthis

6832 Röthis, Walgaustraße 37

T +43 5522 43129, F +43 5522 43187